

# Lodzer Volkszeitung

**Nr. 29.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Telephon 36-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespalte Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespalte Millimeterzeile 60 Groschen. Stellensuche 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Car bleibt.

### Die Regierung verliert an Boden. — Bittner gegen Kellogg.

Gestern trat der Sejm zu einer mit größter Spannung erwarteten Sitzung zusammen, um den Misstrauensantrag der Nationaldemokraten gegen den Justizminister Stanislaw Car zu behandeln. Im Verlaufe der Diskussion teilte Ministerpräsident Prof. Bartel mit, daß das gesamte Kabinett mit der Haltung des Justizministers übereinstimme. Die Regierung habe keinen Grund gehabt, die Verordnung des Staatspräsidenten über die Reorganisation des Gerichtswesens zurückzuziehen, da der Senat den entgegengesetzten Beschluß des Sejms nicht bestätigt habe.

Die Aussprache über diesen Punkt der Tagesordnung gestaltete sich mehr als spannend. Alle Redner der Nationaldemokraten wiesen darauf hin, daß das Vorgehen des Justizministers in der letzten Zeit eine flagrante Verletzung der Gesetze und der Verfassung darstelle.

Abg. Niedzialowski schilderte in einer sehr gut durchdachten längeren Rede die politische Situation, die sich in letzter Zeit ergeben habe. Er wies darauf hin, daß die Angelegenheit des Justizministers Car, mit der sich der Sejm zu befassen habe, nur als ein Teilausdruck unseres Regierungssystems erscheine. Neben dem großen Kampf der Demokratie mit dem System und den Anhängern der Regierung spiele der Konflikt mit dem Justizminister nur eine untergeordnete Rolle. Der Kampf, der ausgetragen werden müsse, werde ein Kampf um die ganze Sache sein. Die PPS werde sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten, da sie moralisch keine Solidarität mit einer Partei erklären könne, die die Rücksicht auf Verfassungsgrundsätze genommen habe, wenn es sich um eigengenommene Ziele handelte. Die Budgetberatungen, die dieser Tage im Plenum beginnen, werden der PPS. genügende Gelegenheit geben, zu dem ganzen Problem Stellung zu nehmen.

Die anderen Parteien nahmen zum Misstrauensantrag durch kurze Erklärungen Stellung.

Um 8 Uhr abends wurde der Antrag der Nationaldemokraten zur Abstimmung gestellt.

In namentlicher Abstimmung erklärten sich für den Antrag die Nationaldemokraten, die Chabecja, die PPS., die Ukrainer, die Bauerngruppen und die DSP. — zusammen 84 Stimmen. Gegen den Antrag stimmten: der Regierungsblock, die Jaworowski-Gruppe und die PPS.-Linke — zusammen 96 Stimmen. Der Stimme enthielten sich die PPS., die Wyzwolenie-Gruppe und Piast. Es stimmten somit gegen den Antrag der Nationaldemokraten ein Fünftel des Hauses bei großer Stimmenthaltung, was bedeutet, daß die Regierung Bartel nur eine verschwindend kleine Anzahl von Abgeordneten hinter sich hat. Alle, die sich der Stimmen enthielten, sind keinesfalls als Freunde der Regierung anzusehen. Aus dieser Sachlage müßte die Regierung entsprechende Folgerungen ziehen, d. h. zurücktreten. Ueberall, wo das parlamentarische System und die Demokratie einigermaßen fest verankert ist, wäre der Rücktritt unvermeidlich.

Der Sitzung wohnte das gesamte Ministerkabinett mit Ausnahme des Marshalls Biludski bei.

In der gleichen Sitzung wurde auch das Ratifikationsgesetz zum Kellogg-Pakt behandelt, das in erster Lesung angenommen und dem Ausschuss überwiesen wurde.

In die Aussprache, die sich hier anknüpfte, griff der Lodzer kommunistische Abg. Bittner ein. Er erging sich in den schlimmsten Ausfällen gegen den Pakt und kritisierte insbesondere das Sonderabkommen Polens mit den Sowjetstaaten. Er ließ sich in seinen Ausführungen auch nicht beirren, als ihm der Ruf gemacht wurde, Litwinow werde mit seinen Ausführungen nicht zufrieden sein.

## Reich gegen Grünbaum.

Die große Meinungsverschiedenheit, die zwischen den jüdischen Abgeordneten aus Galizien und denen aus Kongresspolen seit längerer Zeit bestand, hat, wie bereits gemeldet, vor einiger Zeit zu einem offenen Bruch geführt. Die jüdische parlamentarische Vertretung ist in zwei feindliche Parteien getrennt. An der Spitze der galizischen Gruppe steht Dr. Reich, der im „Moment“ in heftiger Weise den Abg. Grünbaum angriff. Dr. Reich nannte in dem Artikel Grünbaum einen Schädling der jüdischen Frage. Dieser Angriff hat in jüdischen Kreisen größte Sensation hervorgerufen. Natürlich wird Grünbaum nicht schweigen, um so mehr als ihm der „Masz Przegłond“ zur Verfügung steht. Grünbaum ist unzweifelhaft die sympathischere Persönlichkeit und weniger der Geschäftspolitiker der galizischen Vertreter zugänglich.

## Im Wettbewerb um die stärkste Kriegsslotte.

### Hoover im Dienste der Kriegsrüstung.

New York, 28. Januar. (A.T.C.) Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte der künftige Präsident Hoover dem Vorsitzenden des Marineauschusses des Repräsentantenhauses, Britton, daß er die amerikanische Flotte begünstigen wolle, und daß sie in keiner Beziehung gegenüber einer anderen Flotte an zweiter Stelle stehe.

## England und Afghanistan.

London, 28. Januar. Außenminister Chamberlain bestätigte am Montag nachmittag auf eine Anfrage im Unterhause, daß Zynat Allah auf eigenen Wunsch durch britische Flugzeuge von Kabul nach Peshawar gebracht worden sei. Habib Allah habe den britischen Gesandten gebeten, die notwendigen Schritte bei der indischen Regierung zu ergreifen, um einen solchen Abzug Zynat Allahs aus Kabul zu ermöglichen und dadurch weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Darauf sei die friedliche Uebergabe

Kabuls erfolgt. Chamberlain fügte hinzu, daß die britische Regierung sich sorgfältig jeder Einmischung in die innerpolitischen Angelegenheiten Afghanistans enthalten habe. Da jedoch beide Parteien den Wunsch ausgesprochen hätten, den Abzug Zynat Allahs zu ermöglichen, habe der britische Gesandte es für richtig gehalten, ihm stattzugeben.

## Raum für alle hat die Erde.

Paris, 28. Januar. (A.T.C.) Auf einem zu Ehren des Arbeitsministers Loucheur gegebenen Essen in Louveur, erklärte Loucheur u. a.: Unsere Gedanken gehen dahin, alle imperialistischen Ziele zu beseitigen. Es gibt auf der Erde Platz für alle Völker. Bei den Sachverständigenberatungen handelt es sich darum, die Völker zu versöhnen, unserem alten Europa ein neues Leben zu geben und für mehrere Jahrhunderte das endgültige Statut Frankreichs festzusetzen.

## Aufrehr im Gefängnis.

### Stürmische Szenen in einem Lemberger Gefängnis.

In dem Lemberger Gefängnis „Brygidel“, in dem hauptsächlich politische Häftlinge untergebracht sind, kam es am Sonntag zu einem großen Kravall. Als man nämlich 30 Häftlinge in den Hof zum täglichen Spaziergange führte, stimmten plötzlich die Gefangenen kommunistische Lieder an. Der Gesang war das Zeichen zu einem allgemeinen Aufrehr im Gefängnis. Die Häftlinge im Hofe versuchten die Wachen zu entwandern, während ihre Kollegen in den Zellen die Einrichtungen zu demolieren angingen. Die Situation für die Gefängniswache wurde noch ernster, als auch vor dem Gefängnis eine Menschenanammlung eine drohende Haltung einnahm. Nach einer Lemberger Meldung wollten die auf der Straße demonstrierenden Kommunisten und Ukrainer die Gefängnistore sprengen, um den Häftlingen zu Hilfe zu kommen. Die inzwischen von der

## Die japanisch-chinesischen Verhandlungen.

London, 28. Januar. (A.T.C.) Nach Meldungen aus Peking, hat in einer neuen Besprechung zwischen dem Nanking Außenminister Wang und dem japanischen Generalkonsul, Japan als Voraussetzung für die Zurückziehung seiner Truppen aus Schantung eine förmliche chinesische Entschädigung für die Zwischenfälle von Tsingtau und volle Entschädigung für die Hinterbliebenen der hierbei ums Leben gekommenen Japaner verlangt. Wang erwiderte, daß Japan seinerseits sich für die Entsendung der Truppen nach Schantung zu entschuldigen habe. China sei zur Zahlung einer angemessenen Entschädigung bereit, wenn auch Japan vollen Schadenersatz für die chinesischen Verluste in Tsingtau leisten. Wang schlug die Ernennung eines internationalen Ausschusses zur Feststellung der Schuldenfrage vor.

## Ausfahrungen der Nationalsozialisten in Köln.

Köln, 28. Januar. (A.T.C.) Im Zusammenhang mit der Rundgebung der Liga für Menschenrechte, die am Sonntag in Köln stattfand, kam es in der Schildergasse zu Tätlichkeiten zwischen uniformierten Nationalsozialisten und Juden. Hierbei wurden zwei Juden verletzt, mehrere Nationalsozialisten wurden festgenommen.

## Zur Ermordung des Kurators Sobinski.

Am Montag wurden vor dem Lemberger Schwurgericht die Verhandlungen gegen Mamanczuk und Wierdick eröffnet, die bekanntlich im März 1928 wegen Ermordung des Schulkurators Sobinski vom Gericht zum Tode durch Erhängen verurteilt wurden. Das Oberste Gericht hob jedoch das Urteil aus formellen Gründen auf, da die Fragen, die an die Geschworenen gestellt wurden, zu unklar gehalten waren. Der Prozeß wird jetzt zum zweitenmal geführt und dürfte drei Wochen dauern. Die Verhandlungen führt Richter Meyer, die Anklage — Staatsanwalt Laniewski.

## Sensationelle Selbstanzeige.

In Lemberg ist der dort als Sportsmann und Rechtsanwalt bekannte Dr. Stanislaw Braun verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Selbstanzeige des Rechtsanwalts, der sich beschuldigt, Gelder verschiedener Institutionen sowie seiner Klienten in der Höhe von 30 000 Dollar veruntreut zu haben. Dr. Braun führt an, daß er das Geld für den Automobilsport benötigte, da er ein leidenschaftlicher Automobilist sei. Anfänglich habe er sich durch Anleihen zu helfen versucht, doch diese Quellen versiegten und da habe er sich fremdes Geld angeeignet. In einem Schreiben, das er an den Präsidenten der Advokatenkammer richtete, weist Dr. Braun auf seine Verfehlungen hin und teilt mit, daß er sein Amt als Rechtsanwalt niederlege. Diese Selbstanzeige hat in Lemberg größte Sensation hervorgerufen.

Gefängnisdirektion benachrichtigte Polizei wandte sich jedoch mit blanker Waffe gegen die Demonstranten und trieb sie auseinander. Dabei soll es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und dem Publikum gekommen sein. Nachdem die Polizei das Gefängnis von außen gesichert hatte, begaben sich einige Abteilungen in das Innere des Gebäudes, um der schwerbedrängten Gefängniswache beizustehen. Nur mit Mühe gelang es, den Aufrehr beizulegen und die rebellierenden Häftlinge in Einzelzellen unterzubringen. Bei der Revision der Zellen wurden verschiedene Gegenstände beschlagnahmt, die auf einem geheimnisvollen Wege in das Gefängnis gelangt waren.

Als Ursache der Auflehnung ist die Nichtbewilligung von verschiedenen Forderungen betreffs Verbesserung der Lage der Häftlinge anzusehen.



# Lodzer Freiwillige Feuerwehr

Am Freitag, den 1. Februar, findet in den drei vortrefflichen Sälen in der Stenkiwieja 54 der große Mastenball

## „Eine Nacht an der Riviera“

statt. 3 Orchester! Unzählige Ueberraschungen! Einzigartige Saaldekoration! Eintritt 10 Pl. n. Dancing-Glaspartett. Reichhaltiges Büfett und warme Küche am Plaze.

### Die Schneeberwehungen.

Warschau, 28. Januar. (A.T.G.) Infolge gewaltiger Schneeberwehungen mußte der Eisenbahnverkehr mit Demberg während 24 Stunden vollkommen eingestellt werden. Die Schneepflüge konnten nicht zur Freilegung der Strecke benutzt werden, da sie trotz ihres Gewichtes aus den Schienen sprangen. Die täglichen Ausgaben der Eisenbahnverwaltung für die Beseitigung der Schneemassen belaufen sich auf etwa 100 000 Mark. Der Schnee liegt stellenweise mehrere Meter hoch.

Wien, 28. Januar. (A.T.G.) Trotz Tag- und Nachtarbeit und angestrengter Tätigkeit der Bahnarbeiter ist es bis Sonntag abend nicht gelungen, die schneeberwehten Strecken für den Verkehr wieder vollkommen freizumachen. Teilweise liegt der Schnee auf der Südbahnstrecke bis zu 1,5 Meter hoch. Von schweren Schneeberwehungen wurde auch die Bundesbahnstrecke im Burgenland betroffen. Der von Ungarn Sonntag früh früh verpackete Schnellzug der Ostbahn fuhr im Bahnhof Waidorf im Burgenland auf einen dort stehenden Güterzug, wobei beide Zuglokomotiven leicht beschädigt wurden und zwei Wagen des Schnellzuges entgleisten. Fünf Reisende des Schnellzuges und fünf Bahnbedienstete wurden leicht verletzt. Die Fahrgäste des Schnellzuges setzten mit einem Ersatzzug die Reise nach Wien fort. Zur Freimachung der verwehten Bahnstrecke wurde Militär angefordert.

### Brandkatastrophe.

Berlin, 28. Januar. Heute brach in Alt-Stralau, einem Vorort Berlins, aus bisher noch ungeklärter Ursache in einer Holzwarenfabrik Feuer aus, das sich schnell über das ganze Furnier-Lager, die benachbarten Büreaus und Geschäftsräume und von da aus auf die höher gelegenen Stockwerke ausbreitete. Die eingetroffene Feuerwehr konnte nicht mehr verhindern, daß ein Teil des Gebäudes unter fürchterlichem Getöse zusammenstürzte. Laute Hilfschreie ertönten. Verschiedene Feuerwehrleute suchten vor den herabfallenden Eisteilen und brennenden Balken in Sicherheit zu bringen. Unter den Trümmern wurden mehrere Personen begraben. Drei Feuerwehrleute und drei Zivilpersonen wurden schwer verletzt geborgen.

### Bluttat in einer Gastwirtschaft.

Gleiwitz, 28. Januar. In einem Gasthaus in Ziemiech zog in der vergangenen Nacht der 22 Jahre alte Schwarzarbeiter Kowalek eine Pistole aus der Tasche und schloß damit um sich. Ein 20 jähriger Arbeiter wurde durch einen Halschuß verletzt und starb bald darauf. Zwei andere Arbeiter wurden mit schweren Verletzungen ins Gleiwitzer Krankenhaus eingeliefert. Einem vierten Arbeiter wurde ein Daumen abgeschossen. Kowalek konnte festgenommen werden.

### Erdbeben in Portugal.

Lissabon, 28. Januar. Wie aus Lissabon gemeldet wird, wurde die Ortschaft Alhos Vedros südlich von Lissabon am Montag früh von heftigen Erderschütterungen heimgeschickt. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Personen sind nicht verletzt worden, da die Einwohner bereits bei dem ersten schwachen Beben auf die Straße gestürzt waren.

### Opiumschmuggel.

London, 28. Januar. (A.T.G.) Im Hafen von Kalkutta sind am Sonntag bei einer Razzia der Polizei in einem Schiff Opium und andere verbotene Betäubungsmittel im Werte von etwa 140 000 Mark in die Hände gefallen. Verhaftungen sind vorläufig nicht erfolgt, doch erwartet man scharfes Vorgehen der Polizei gegen die am Handel mit Betäubungsmitteln beteiligten Händlerkreise.

### „Abenteuer“ des Schulmädchens.

Vor einigen Tagen wurde in Paris ein 13jähriges Schulmädchen am frühen Morgen in einem Auto gefesselt aufgefunden. Man brachte sie ins Polizeirevier, und hier erzählte sie eine ganz abenteuerliche Geschichte. Ein paar junge Leute hätten sie mit Gewalt in das Auto gezwängt, sie in einen großen Wald gefahren, schließlich nach Paris zurückgebracht, dann allein gelassen. Als die erschreckten Eltern, die seit zwei Tagen ihr Töchterlein vermisten, ins Polizeirevier geeilt kamen, erzählte ihnen dessen Leiter, wie sich die Dinge in Wirklichkeit zugezogen hätten. Das Mädchen hatte wegen ihres schlechten Zeugnisses gefürchtet, von der Mutter bestraft zu werden. Die erste Nacht ver-

brachte sie in einem Hausflur, am zweiten Abend, hungrig und verfroren, kam sie auf die Idee, auf abenteuerliche Weise wieder zu ihren Eltern zu gelangen. Sie verkrach sich in ein Auto, das vor einer Garage stand, schlief dort die Nacht hindurch, fesselte sich am Morgen mit Stricken und wurde in diesem Zustande entdeckt. So hatte sie wenigstens ihr Abenteuer und war nun sicher, daß die Eltern, die glücklich waren, ihr Kind wiedergefunden zu haben, sie wegen der schlechten Note nicht ausschimpfen würden.

### Beim Skilaufen verunglückt.

Zürich (Graubünden), 28. Januar. Drei Schüler des Gymnasiums „Alpinum“ in Zuz unternahmen gestern nachmittag einen Ski-Ausflug. Beim Ueberqueren eines Lawinenganges rutschte ein Schneebett los und riß zwei der Skifahrer, die dicht hintereinander fuhren, mit sich. Der eine konnte sich aus den Schneemassen befreien, der andere wurde weiter fortgerissen. Es gelang, den Verunglückten nach zwei Stunden zu bergen; er war bereits tot. Es handelt sich um den 18 jährigen Fritz Höfner aus Karlsruhe.

### Flamensführer Dorms amnestiert.



August Dorms,

der tapfere Führer der Flamen in Belgien, wurde auf Grund einer Amnestie freigelassen. Er ist nach Kriegsende zum Tode verurteilt und zu lebenslanglichem Zuchthaus „begnadigt“ worden. Erst jetzt nach zehn schweren Jahren öffnete sich sein Kerker. Dorms war der Wortführer der 3 800 000 Flamen des belgischen Staates. Die Nacht liegt aber bei den 3 100 000 Wallonen, die romanischen Blutes und französischen Geistes sind.

### Kurze Nachrichten.

43 Jahre gefangen. Im Jahre 1885 wurde der Neger Henry Scratwain aus Süd-Karolina wegen bewaffnetem Raub zu lebenslanglichem Kerker verurteilt. Im Jahre 1924 traf ihn die Begnadigung. Drei Monate später kam er zum Gouverneur und bat, ihn ins Gefängnis zurückzunehmen; er sei des Lebens in der Freiheit vollkommen entwöhnt. Sein Wunsch wurde ihm gewährt. Jetzt droht ihm wieder Begnadigung. Er bittet nur um das eine: ihn im Gefängnis in Ruhe sterben zu lassen. Das Gefängnis als Altersheim!

Beim Kopfwaschen wieder sehend geworden. In Leticia bei Bordeaux hatte der 31jährige Maschinenheizer Jean Dao im Jahre 1927 während der Arbeit plötzlich das Augenlicht verloren. Die Kunst namhafter Augenärzte war machtlos. Der Erblindete ernährte sich kümmerlich durch den Verkauf von Lotterielosen. Als er sich dieser Tage bei einem Friseur den Kopf waschen ließ und eine Kaltwasserbüchse bekam, spürte er ein Prideln in den Augen und sah sein Gesicht im Spiegel — er hatte sein Augenlicht wiedergewonnen. Die Ärzte beschäftigten sich zur Zeit eingehend mit diesem einzigartigen Fall.

Explosion einer Höllemaschine. In der Wollwarenfabrik Schmieder bei Apolda wurde am Freitag mittag ein Postpaket abgegeben, bei dessen Öffnung eine schwere Explosion entstand. Der Inhalt des Paketes hatte die Form eines Radioapparates. Als einer der Angestellten an den daran befindlichen Hebeln zu drehen versuchte, explodierte die Maschine unter donnerartigem Getöse. Der Kaufmann Böhm sowie ein Lehrling erlitten schwere Verletzungen. Im Zimmer wurde großer Schaden angerichtet. Sämtliche Fenster Scheiben wurden zertrümmert. Die Staatsanwaltschaft ist bereits am Ort erschienen.

### Tagesneuigkeiten.

#### 6 weitere Banditen verhaftet.

Seit der Festnahme der Banditen Kaczmarek und Szejcinski, die tatsächlich die Anführer mehrerer Banden waren, nahmen die Verhaftungen von Tag zu Tag zu. Während der Verhöre sagte einer der Banditen, dessen Name aber nicht angegeben wird, aus, daß im Lodzer Kreise noch eine Bande ihr Unwesen treibe, die auch den Ueberfall auf Kolnierz in Konstantynow verübt habe. Der Anführer dieser Bande sei ein Arnold Fuchs aus Albertow, doch könne er dessen Aufenthaltsort und die Namen der Mitglieder nicht angeben.

Auf Grund dieser Aussagen wurde in der vorgestrigen Nacht eine Streife in der angegebenen Gegend unternommen, bei der es gelang, den Bandenführer Fuchs dingfest zu machen. Das Haus, in dem sich Fuchs aufhielt, wurde umstellt, worauf die Polizisten eindringen. Beim Anblick seiner Verfolger wollte Fuchs durch ein Fenster zu entkommen versuchen, doch wurde er festgehalten und in Fesseln gelegt. In der Wohnung wurden mehrere Revolver und eine größere Menge Munition gefunden. Der Bandit wurde nach Lodz gebracht und in ein Verhör verstrickt. Dabei bekannte er sich zu dem Ueberfall auf die Wohnung von Kolnierz sowie zu einer Reihe anderer Ueberfälle. Da der Bandit wusste, daß er durch die Aussagen der Anhänger Kaczmareks gefaßt werden konnte, sagte er mehrere Einzelheiten aus, die zur Verhaftung von noch einigen Mitgliedern der Bande Kaczmareks führten. So wurden noch festgenommen: Mordla Polaski aus Szejcerow, Kreis Lask, Ernst Müller aus dem Kreise Lask, Jan Dziej aus Bloto, Kreis Lodz, Jan Mielicki aus Bloto und Wladyslaw Lewandowski aus Lodz. Außerdem wurden auf Grund der Aussagen Fuchs' mehrere Helfer aus dem Lodzer Kreise festgenommen, denen beträchtliche Beute, bestehend aus kostbaren Pelzen und Schmuckstücken abgenommen wurde.

Jetzt sind die Polizeibehörden mit den Ermittlungen der Mitglieder der Bande Fuchs beschäftigt, von denen bereits einige in der vergangenen Nacht festgenommen werden konnten. (p)

#### Um Unterstützungen für die Saisonarbeiter.

Wie wir seinerzeit berichteten, beantragte der Arbeitslosenfonds beim Arbeitsministerium die Verlängerung der toten Saison von 6 auf 10 Wochen. Da bisher noch keine Antwort vom Ministerium eingelaufen ist und die Obdachlose Saison ihrem Ende zugeht, wandten sich die Verbände mit der Bitte an den Arbeitslosenfonds, noch einmal beim Ministerium nachzufragen, damit die Saisonarbeiter nicht der Unterstützungen verlustig gehen. (p)

#### Verlängerung des Unterstützungszeitraums für die physischen Arbeiter.

Wie uns der Direktor des Arbeitslosenfonds mitteilt, hat das Arbeitsministerium die Verlängerung des Unterstützungszeitraumes für die physischen Arbeiter von 13 auf 17 Wochen angeordnet, und zwar für diejenigen Arbeitslosen, die am 28. Februar den 13wöchigen Zeitraum erschöpften. Dies betrifft die Arbeitslosen aus Lodz, Konstantynow, Dorkow, Pabianice, Mlada-Pabianicka, Tomaszow, Zbuzna-Wola, Zgierz, Alexandrow, Petrikau und aus den Kreisen Radomsk und Petrikau. (p)

#### Der Kongreß der Arbeitsinspektoren.

Wie wir bereits berichteten, begann gestern in Warschau der Kongreß der Arbeitsinspektoren aus dem ganzen Lande. Beratungsgegenstand dieses Kongresses ist die Aufgabe der Arbeitsinspektorate und die Sicherheits- und Hygienefrage in den Fabriken. Wie wir erfahren, ist der Hauptarbeitsinspektor bemüht, die Sicherheit in den Fabriken zu erhöhen. Außerdem bearbeitet das Arbeitsministerium besondere Vorschriften, die eine Verminderung der Unglücksfälle in den Fabriken zum Ziele haben. Diese Vorschriften werden sämtliche Verhältnisse in den Fabriken eingehend regeln. (p)

#### Um die Verzinsung der Elektrizitätswerksaktien des Magistrats.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Vizebürgerpräsidenten Kapalski im Magistrat eine Konferenz wegen der Verzinsung der Aktien der Elektrizitätsgesellschaft aus dem Jahre 1886 statt, die sich in einer Anzahl von 4630 im Besitz des Magistrats befinden, und seit der Uebergabe durch die Reparationskommission im Jahre 1925 noch nicht verzinst wurden. An dieser Sitzung nahmen neben dem Vizebürgerpräsidenten der Schöffe Kut, Herr Pogonowski, der Leiter der Abteilung für die städtischen Unternehmen, Ing. Brzozowski, der Rechtsbeirat des Magistrats, Rechtsanwalt Relajowski und Stb. Kempner teil. Der Vizebürgerpräsident, der über diese Angelegenheit referierte, wies darauf hin,



### Der Kampf gegen Trozki.

Wie bereits gemeldet, hat die GPU, die frühere Tscheka, einen angeblichen Geheimbund der Anhänger Trozki aufgespürt und 150 Personen verhaften lassen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der ehemalige Handelsvertreter der Sowjetunion in Paris, Mikiwani, das ehemalige Mitglied des Kriegs- und Revolutionsrates, Bankratow, und der ehemalige Chefredakteur und Mitarbeiter Lenins, Woronski. Bei den Hausdurchsuchungen sollen zahlreiche sowjetfeindliche Literatur, eine Geheimdruckerei und viele Geheimdokumente gefunden worden sein, die die unmittelbare Verbindung der Opposition mit dem Ausland beweisen.

Jaroslawski, einer der hauptsächlichsten Urheber der Bekämpfung der Opposition und Mitarbeiter der „Pravda“ und „Iswestija“, erklärte auf einer Arbeiterkonferenz, daß die Partei nunmehr von keiner Maßnahme gegen die Opposition zurückzureden werde.

Da die Verhaftungen in Moskau großes Aufsehen hervorgerufen, hat sich das Zentralkomitee der kommunistischen Partei entschlossen, eine Erklärung auszugeben, in der es im wesentlichen heißt: Das Zentralkomitee habe festgestellt können, daß die Trozki-Anhänger aus allen Elementen der Sowjetgegner wüchsen und daß diese ihrerseits, unabhängig von ihrer politischen Einstellung, Trozki zum Führer gewählt hätten. Die Trozki-Anhänger hätten versucht, die Sowjetregierung und die Zentrale in den Augen der Sowjetbevölkerung herabzusetzen. Trozki selbst habe sich nicht geschämt, hierfür die ausländische Renegatenliteratur zu benutzen. Angesichts dieser schwerwiegenden Ereignisse habe die GPU die Vollmacht erhalten, mit allen Mitteln gegen die Trozki-Opposition vorzugehen. Ferner erwähnt das Zentralkomitee alle Parteimitglieder nochmals zur Einsicht. Die Geduld des Zentralkomitees gegenüber der Trozki-Opposition sei nunmehr zu Ende.

Diesen Meldungen zufolge, die wohl kaum aus den Fingern gezogen sein können, ist der Kampf zwischen Stalin und Trozki in eine neue entscheidende Phase gerückt. Hatte Stalin geglaubt, sich der Opposition durch die Verbannung ihres führenden Kopfes entledigen zu können, so hat die weitere Entwicklung diese Annahme widerlegt. Der Trozki in der Verbannung ist auch für Stalin eine eminente Gefahr geblieben und die Opposition gegen das Stalin-Regime hat dadurch nichts von ihrer Kraft verloren. Im Gegenteil: alle Zeichen deuten eher darauf hin, daß die Opposition in stetem Wachstum begriffen ist. Aber man ginge fehl, wenn man diese Entwicklung nur auf die Rührigkeit der Anhänger Trozki und ihre unterirdische Literatur zurückführen wollte. Tatsache ist vielmehr, daß sich die inneren wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch Stalin immer mehr häufen und daß er zu ständig größeren Konzessionen an die Bauernschaft gezwungen ist, ohne hierdurch eine wirksame Besserung der Ernährungsverhältnisse für die Stadtbevölkerung herbeiführen zu können. Der nunmehr gegen die Trozki-Anhänger ausgenommene verschärfte Kampf vermag vielleicht vorübergehend die Trozki-Opposition zurückzudrängen, aber auf die Dauer wird Stalin hierdurch seine Schwierigkeiten nur noch vergrößern, denn in immer weiteren Teilen der russischen Arbeiterschaft wird man hierin ein konsequentes Abrücken von der Oktoberrevolution erblicken.

Wie stark der Haß Stalins gegen die Trozki-Opposition ist, ergibt sich übrigens auch daraus, daß er sich auch in seiner Gedanktendenz für Lenin nicht scheute, herbe Schmä-

ungen gegen diese anzustoßen und auch bei dieser Gelegenheit zum Kampfe gegen den Trozkiismus aufzurufen. Außerdem ist eine Meldung bemerkenswert, die das Organ des Lenin-Bundes dieser Tage veröffentlichte. Danach soll sich das Bureau der 3. Internationale kürzlich auch mit der Ausweisung Trozki aus Rußland befaßt haben. Gerüchteleise verlautet, daß man als für Trozki „am besten passenden Ort“ die Türkei halte, was damit begründet werde, daß die anderen westeuropäischen Regierungen eine Aufnahme Trozki verweigert hätten. Das Organ des Lenin-Bundes behauptet indessen, daß die Türkei nur deswegen als Verbannungsort vorgeschlagen worden wäre, weil man dort Trozki am unauffälligsten beseitigen könne.

### Die Rote Armee wird gereinigt. Ausschluß der Oppositionellen.

K o w n o, 28. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Kampf gegen die trozkiistische Opposition noch nicht beendet. Die Parteileitung hat angeordnet, sofort sämtliche trozkiistische Elemente aus der Roten Armee und Marine zu entfernen. Die politische Leitung der Roten Armee mit dem Führer Bubnow an der Spitze hat schon entsprechende Maßnahmen für den Ausschluß der Trozkiisten aus der Partei getroffen. Was das weitere Schicksal der Führer der trozkiistischen Opposition, Ratomski (ehemaliger Botschafter in London und Paris), Sosnkowski (leitender Redakteur der „Pravda“) und Karl Radel (Komintern) betrifft, so verlautet, daß sie bis auf weiteres in der Verbannung bleiben werden, weil die Führer dieser Opposition erneut ihre Sympathien gegenüber Trozki und dem Trozkiismus geäußert haben.

### Englische Wahlen schon im Mai?

L o n d o n, 28. Januar. Wie der „Evening Standard“ meldet, plant die Regierung, die kommenden Neuwahlen nicht erst in der zweiten Hälfte des Juni, wie man bisher angenommen hatte, sondern bereits in der letzten Mai-Woche abzuhalten. Der 29. Mai könne als der wahrscheinliche Wahltag gelten. Es ist demnach fraglich, ob sich dieser Plan verwirklichen lassen wird. Außer dem Gesetzentwurf zur Reform der Lokalverwaltung ist vor der Parlamentsauflösung noch das Budget zu erledigen, das erst nach Ostern eingebracht werden kann und in drei Wochen durchgepeitscht werden müßte, falls die Wahlen im Mai stattfinden sollen. Zwischen Parlamentsauflösung und Neuwahlen ist in Großbritannien eine gesetzliche Mindestzeit von 18 Tagen festgesetzt.

### Sturm im Mittelmeer.

M a r s e i l l e, 28. Januar. Im Mittelmeer herrscht seit einigen Tagen ein starker Sturm. Vor dem Hafen von Marseille lagen gestern abend etwa 36 große Ozeandampfer, die vergeblich auf die Möglichkeit der Einfahrt warteten. Als der Sturm während einer kurzen Zeit etwas nachließ, konnten wenigstens 6 Passagierdampfer den Hafen aufsuchen. Die übrigen mußten in der Bucht von Staqueen vor Anker gehen. Dem Frachtdampfer „Belgrano“ gingen dabei die Kohlen aus. Die Mannschaft wußte sich nicht anders zu helfen, als daß sie einige Tonnen Palmennüsse der Ladung verbrannten, um die Kessel unter dem nötigen Dampfdruck zu halten. Seit dem letzten Donnerstag hat kein Schiff mehr den Hafen verlassen können.

### Deutsche Technische Woche in Moskau.



Dr. Dstar von Miller, der Gründer des Münchener Deutschen Museums, im Gespräche mit russischen Gelehrten.

In Moskau fand zur Vertiefung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen eine Deutsche Technische Woche statt. Zahlreiche deutsche Wissenschaftler weilten auf Einladung der Sowjetbehörden in der russischen Hauptstadt. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde dem 74-jährigen Gründer und Leiter des Deutschen Museums in München, Geheimrat Prof. Dr. von Miller gewidmet.

### Berschnähte Liebe.

Roman von H. Courths.

(27. Fortsetzung)

„Wenn du mich nicht verraten willst?“  
 „Nein, auf Ehre nicht.“  
 „Nun denn, Herr von Bülow hat eines Abends unheimlich von dir geschwärmt. Es war Mondschein und er hatte ein klein wenig zu viel Bowle getrunken, da trägt man das Herz auf der Zunge.“  
 Sie drückte krampfhaft seinen Arm.  
 „Du stuntest doch nicht?“  
 „Schwesterchen, in der ersten Stunde, da ich dich gefunden, werde ich dir doch keine Unwahrheit sagen.“  
 „Nein, das wäre auch fürchtbar ruppig von dir. Weißt du, eigentlich tut es mir nun doch leid, daß er uns so gesehen hat.“  
 „Beruhige dich nur, ein Leid wird er sich ja nicht gleich antun. Er wird sich erst überzeugen, ob du wirklich für ihn verloren bist.“  
 „Aber er muß so schnell wie möglich Aufklärung erhalten.“  
 „Selbstverständlich. Wenn dir so viel daran liegt, kann ich ja heute noch mit ihm darüber sprechen.“  
 „Ach bitte, tue das. Du darfst ihm aber nicht sagen, daß ich mich darum geforgt habe, das braucht er nicht zu wissen.“  
 „Gewiß nicht, sei ganz beruhigt.“ —  
 Kurze Zeit darauf stand Gerhard vor seiner Stiefmutter. Sie reichte ihm beide Hände.  
 „Mein lieber Sohn!“  
 Da schlang er seine Arme um die stattliche Frau und küßte sie auf den Mund.  
 „Nimmst du mich als Sohn auf, so laß dir auch meine Liebe gefallen.“  
 Und dann umarmte er Margarete.  
 „Liebe Schwester, hast du noch ein Plätzchen frei in deinem Herzen für mich?“

Margarete küßte ihn herzlich.  
 „Mein lieber, lieber Bruder, ich hatte dich ja schon lieb, ehe ich wußte, wer du bist.“  
 „Wie reich bin ich mit einem Male, ich habe eine Mutter und zwei Schwestern. Vater, lieber Vater, Gott sei Dank, daß dieser Schatten von uns gewichen ist.“  
 Und nun ging es an ein Fragen und Erzählen, es wollte kein Ende nehmen.  
 „Und morgen besuchen wir alle deine braven Pflegeeltern, lieber Gerhard,“ sagte Frau von Massenbourg. „Es drängt mich, den guten Leuten ein liebes Wort zu sagen, daß sie deine erste Jugend so freundlich überwachten.“  
 Gerhard war sehr erfreut über diese Worte. Er gönnte seinen Pflegeeltern diese Anerkennung und wußte, daß sie sehr stolz darauf sein würden.  
 Erst spät am Abend verließ Gerhard die Wohnung seiner Angehörigen und ging dann noch zum Stammtisch in der „Traube“, einem gemühtlichen Weinsalon, in dem er auch sonst seine Mahlzeiten einnahm.  
 Wie er vermutet hatte, fand er dort in Gesellschaft einiger Herren auch Engelhard und Bülow. Der letztere begrüßte ihn sehr steif und zurückhaltend und sandte ihm im Laufe des Abends einige sehr unliebenswürdige, fast feindselige Blicke zu.  
 Gerhard bemerkte es sehr gut, gab sich aber den Anschein, als habe er keine Ahnung von den finsternen Gedanken, die hinter des anderen Stirne freisten. Er war ausgelassen fröhlich und forderte schließlich die ihm bekannten Herren auf, mit ihm ein Glas Sekt auf ein frohes Ereignis zu trinken.  
 Bülow fuhr zulammen und hätte am liebsten das Glas von sich gestoßen. Aber er bezwang seine Aufregung und sagte, so ruhig als er konnte:  
 „Ich trinke heute keinen Tropfen mehr, habe Kopfschmerz und werde nach Hause gehen.“  
 „Warten Sie noch ein Viertelstündchen. Herr von Bülow, dann esse ich auch mit, wir haben ja einen Be.“  
 Da Bülow gern Ausschluß von Gerhard gehabt hätte, willigte er ein, zu warten, blieb aber bei seiner Weigerung, mitzutrinken zu wollen.  
 Gerhard war innerlich beunruhigt.  
 Er mußte, warum Bülow nicht mit ihm anstoßen wollte.

Bald darauf verließen die beiden jungen Männer das Weinhaus, trotzdem die anderen eifrig zum Weiben aufforderten.  
 Lange gingen sie schweigend in der warmen Mondnacht dahin. Aus den Gärten vor den Häusern drusteten die Rosen, leise verklang in der Ferne der Schall der Turmuhr. Es schlug die zwölfte Stunde.  
 „So früh kommen wir nicht oft nach Hause,“ unterbrach schließlich Bülow das Schweigen.  
 „Allerdings, in der Regel wird es später.“  
 Wieder eine lange Pause.  
 Endlich brach Gerhard den Bann.  
 „Warum fragen Sie mich nicht, weshalb ich heute mittag mit Fräulein von Massenbourg Arm in Arm ging?“  
 „Erstens habe ich kein Recht zu solcher Frage und zweitens liegt es klar auf der Hand, daß Sie vorhin auf Ihre Verlobung mit der Dame trinken ließen.“  
 „Ach, und deshalb verweigerten Sie, mitzutrinken?“  
 „Wenn Sie es durchaus wissen wollen. Ja.“  
 „Das war unrecht von Ihnen.“  
 „Um. Unrecht finde ich zum Beispiel auch, daß Sie vor kurzem meine Gefühlsregüsse über Ihre jetzige Verlobte mit anhörten, ohne mir reinen Wein einzuschütten. Ich komme mir riesig lächerlich vor, und das ist kein erhebendes Gefühl.“  
 „Lieber Herr von Bülow, Fräulein von Massenbourg ist nicht meine Verlobte und wird es nie werden.“  
 Bülow stieß mit dem Säbel auf den Boden und blieb stehen.  
 „Bitte, wollen Sie mir nicht erklären, wie ich die Angelegenheit zu verstehen habe.“  
 „Gern. Ach muß aber vorläufig noch um Ihre Verzeihung bitten!“  
 „Selbstverständlich bleibt alles unter uns.“  
 „Schön. Ach verbrach nämlich der jungen Dame, Sie so schnell als möglich aufzuklären. Es liegt ihr, glaube ich, viel daran, von Ihnen nicht verkannt zu werden. Kurz und gut, Frida ist meine Schwester. Ich bin Massenbourgs Sohn aus erster Ehe.“

(Fortsetzung folgt.)



# Der Baustandal in Karolew.

Unsere Meldung in der Sontagnummer über die von den Industriellen im Verein mit Bischof Tymieniecki und dem Elektrizitätswerk errichteten Arbeiterhäuschen in Karolew wirkte wie ein Bombe. Alle polnischen Blätter druckten sie am Montag nach, auch die, die bis dahin diese seltsame „G. m. b. H. zur Beglückung der Arbeiter“ bis in den Himmel lobten. Es mag sein, daß man glaubte, Lob könne nicht schaden, um so mehr, als solche erlauchtere Protetoren wie Bischof Tymieniecki und Dr. Biedermann dem ganzen Unternehmen Pate standen.

Wir standen von Anfang an der ganzen Bauaktion, die als „gutes Werk“ in den schönsten Farben gepriesen wurde, ziemlich skeptisch gegenüber. Wir ließen uns durch den Wortschwall „Jedem Arbeiter sein eigenes Häuschen!“ nicht so leicht bestechen, denn wir kennen unsere Pappenheimer und besitzen gewisse Erfahrungen, die uns an die „Wohltaten“ des verbrüdereten Geldhades nicht so recht glauben lassen. Unsere Zweifel finden nun eine um so traurigere Bestätigung.

Mit Großzügigkeit wurde die Bauaktion in die Wege geleitet. An Geld fehlte es nicht. Immer neue Quellen sprudelten hervor. Auch um Kredite brauchte sich die Gesellschaft bei den Beziehungen, die ihr zur Verfügung standen, keine Sorgen zu machen. Und so schlossen, um mit der Presse, die mit diesen hohen Herrschaften liebäugelt, zu sprechen, die „schönen“ Arbeiterhäuschen wie Pilze nach dem Regen hervor. Natürlich wurde auch „billig“ gebaut. Privatinitiative — meinten die, die stets alles besser wissen und denen sich der Magen im Leibe umdreht, wenn sie zu sehen müssen, welche Fortschritte die Gemeindeführer auf dem Waldgelände an der Konstantynower Chaussee machen, die dank der Tatkraft und Energie der Sozialisten entstanden sind.

Die „Privat“-Initiative der Baugesellschaft ist zu einem großen Reinfall geworden. Die Herstellungskosten sind alles andere als niedrig und stellen sich bedeutend höher als die vom sozialistischen Magistrat durchgeführten Bauten.

### Dabei ist der Bau minderwertig und gesundheitschädlich.

Unsere Enthüllung über den Baustandal kam der Baugesellschaft unerwartet, so daß sie noch nicht soviel „Sammlung“ finden konnte, um auf unsere Ausführungen zu entgegnen. Wohl machte der Direktor des Elektrizitätswerkes, Herr Ullmann, in einer gestrigen Abendzeitung den Versuch einer Rechtfertigung, doch muß er selbst zugeben, daß einige Wände Risse aufzeigen. Er meint jedoch, daß die Wände sonst feststünden, und daß man die Schäden im Frühjahr werde ausbessern können. Das Blatt selbst meint dann zum Schluß, daß unsere Enthüllungen nur eine Kampagne gegen Personen darstellen, die durch ihre Wohlthatigkeit und Uneigennützigkeit bekannt seien. Das Blatt irrt. Wir sind jedem dankbar, der dazu beiträgt, die Wohnungsnot zu lindern, auch dem Verband der Großindustrie, doch darf dem Arbeiter nicht zugemutet werden, in Häusern zu wohnen, die seiner Gesundheit schädlich sind, und von denen er fürchten muß, daß sie eines schönen Tages zusammensinken. Das Blatt irrt auch, wenn es behauptet, daß unsere Angaben nicht stimmen, denn die Kontrollen, die bisher durchgeführt wurden, hätten keine Mängel und Fehler feststellen können. Zum Glück können wir diese Behauptung auf das Treffendste durch ein Communiqué der Presseabteilung widerlegen, in dem bereits zu dem Bauandandal Stellung genommen wird und in dem es klipp und klar heißt, daß die städtische Bauinspektion die Abnahme der fertigen Bauten verweigerte, weil die Häuser im gegenwärtigen Zustand nicht beziehbar sind.

matischen Sektion gilt der so überaus große Erfolg. Auch die emsige Verwaltung des Vereins muß hier miteinbezogen werden, welche es versteht, durch ihr umsichtiges Walten den Besuchern einige frohe Stunden zu bereiten.

Der Tag für das Haus der Barmherzigkeit. Herr Pastor Payer schreibt uns: Die Sänger der Gesangsvereine unserer Stadt, die immer in den ersten Reihen derer stehen, die bei der Schaffung von Werken der Nächstenliebe und bei Veranstaltungen zur Linderung der Not unserer Nächsten mithelfen, haben durch die Veranstaltung des Tages für das Haus der Barmherzigkeit am 10. Februar ihr Verständnis für Werke rettender Nächstenliebe in helles Licht gestellt. Zwar konnten manche Gesangsvereine am 10. Februar nichts veranstalten, da alle Lokale für Festsitzungen belegt sind. Jedoch wird am 10. Februar so viel geboten, daß jeder Gelegenheit hat, durch den Besuch der Kirchenkonzerte oder der Abendveranstaltungen das gute Werk der Erweiterung unseres Krankenhauses zu fördern. Wir hoffen, daß trotz des Karnevals viel Zeit und Geld finden werden, um auch in dieser Zeit ein ernstes und so notwendiges Werk zu unterstützen. Darum auf zu den Kirchenkonzerten am 10. Februar! Alle, alle sind herzlich eingeladen!

### Kunst.

Das Konzert von Robert Casadesu. Der geniale Pianist Robert Casadesu, dessen Spiel in der vergangenen Konzertreihe einen so mächtigen Eindruck bei den Zuhörern hinterlassen hat, wird sich am Donnerstag, den 7. Februar, im 13. Meisterkonzert in der Philharmonie hören lassen. Der Künstler wird in seinem Programm Werke von Schumann, Schubert, Brahms, Ravel u. a. ausführen. Eintrittskarten für dies Konzert sind bereits an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Die zweite Vorstellung der Warschauer Oper. Wie bereits mitgeteilt wurde, findet am Donnerstag, den 31. d. M., die zweite Vorstellung der Warschauer Oper statt. Aufgeführt wird die fünfaktige Oper „Die Jüdin“ von Halevy mit Stanislaw Gruszczyński, dem ersten Heldentenor der Warschauer Oper. Wie aus dem Eintrittskartenvorverkauf zu urteilen ist, hat diese Vorstellung kolossaler Interesse hervorgerufen und der Saal der Philharmonie wird bestimmt bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Am Sonntag, den 3. Februar, um 4 Uhr nachmittags, findet die dritte und letzte Vorstellung statt. Ausgestellt wird die vieraktige Oper „Halla“ von Montiuszko, ebenfalls mit Stanislaw Gruszczyński in der Rolle des Jontek. Diese Opern werden ohne Kürzungen aufgeführt. Den kleinen Rest der übriggebliebenen Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

### Aus dem Reiche.

Ozorkom. Von der Zuhorbahn totgefahren. Gestern früh wurde in der Bilubski-Allee in Ozorkom der von der Arbeit zurückkehrende Nachtwächter der Schlößerschen Werke, der 45 Jahre alte Jan Stalki, von der Zuhorbahn überfahren. Er trug eine Gehirnerschütterung davon und verstarb auf dem Wege nach dem Krankenhaus, ohne die Bestattung wiedererlangt zu haben. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, trägt der Motorführer keine Schuld, da Stalki beim Überqueren des Straßendamms kurz vor der Zuhorbahn ausgeglitten und hingefallen war. Infolge der geringen Entfernung konnte der Motorführer den Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen. (p)

Kalisch. Raubüberfall. Vorgestern gegen 7 Uhr früh drangen in die Wohnung des Paul Dibel in Kalisch in der Kalislastraße zwei Männer ein, die die Frau Dibel terrorisierten und die Herausgabe des Geldes verlangten. Die erschrockene Frau lieferte ihnen den Geldbeutel mit 3 Ploty aus. Während der eine der Banditen die Frau festhielt, durchsuchte der andere die Wohnung, ohne jedoch noch etwas zu finden. Dann ergriffen sie die Flucht, nachdem sie der Frau gedroht hatten, daß sie sie ermorden würden, wenn sie der Polizei Anzeige erstatten würde. Die Frau setzte aber dennoch die Polizei in Kenntnis, die sofort die Verfolgung aufnahm. Es gelang ihr auch, einen der Banditen festzunehmen, doch wird dessen Name noch geheimgehalten. (p)

Petrikau. Zwei Leichen auf dem Eisenbahnramm. Auf der Eisenbahnstrecke Petrikau-Baby ereigneten sich gestern zwei Unglücksfälle. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde der 21 Jahre alte Lein Krzciel, Fabrikarbeiter aus dem Dorfe Rozow, Gemeinde Boguslawice, von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. Krzciel kehrte aus Moszczenica zurück, wo er Bekannte zu seiner Verlobung eingeladen hatte. — Gegen 8 Uhr abends wurde auf der Station Baby der Streckenwärter Jakubiec von einem Zuge überfahren. Jakubiec hatte auf der Station von den Waggonen Kohle gestohlen. Blühlich kam ein anderer Zug angefahren und erfaßte ihn, noch ehe er zur Seite springen konnte. Ihm wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Bei beiden Leichen wurden Polizeiposten bis zum Eintreffen der Untersuchungsbehörden aufgestellt. (p)

## Wir warten auf dich!

Bist du schon  
 Leser der  
 „Lodzer Volkszeitung?“

### Bereine & Veranstaltungen.

Bunter Abend des Vereins deutschsprechender Katholiken. Mitten im Faschingsstreben der Lodzer Geselligkeit hatten am vergangenen Sonnabend die Gesangsvereine „Cäcilie“, „Gloria“ und „Hieronymus“ deutschsprechender Katholiken nach dem Lokal des Turnvereins Kraft zu einem „Bunten Abend“ eingeladen. Und — man möchte sagen trotz — der nicht wenigen Maskenbälle in unserer Stadt hatte sich doch ein ansehnliche Gästefahr eingefunden, um im Kreise Gleichgestimmter einige Stunden Frohsinn gemeinsam zu verbringen und zu genießen.

Daß das Gebotene, musikalisch und gesellig, auch unterhaltend, recht abwechslungsreich war, dafür sorgten schon die gastgebenden Vereine. Sie bewiesen dadurch auch, daß sie ihrer Aufgabe durchaus gewachsen waren, die herzliche Aufnahme bei den Erschienenen zeigte davon. Der Gesangsverein „Gloria“, unter der Leitung des Herrn Hermann, eröffnete die Vortragsfolge mit den Liedern „Ein treues Mutterherz“ und „Der Liebeschmied“, denen die Kithophonvorträge von Herrn und Frä. Schindel, die von erstaunlicher Fertigkeit zeugten, folgten. Der Chor des Gesangsvereins „Hieronymus“ brachte „Des Liebes Freiheit“ und „Sängerlust“ unter Leitung des Dirigenten Ullas Langvöll zu Gehör. Die ziemlich schwierigen Gesangsvorträge des „Cäcilien“-Vereins unter der Leitung des bestens bekannten Dirigenten H. Br. Arndt zeugten von strenger musikalischer Arbeit und hohem Können. Gesungen wurde „Gute Nacht“ von Fr. Wt. (gemischter Chor), „Rothaarig ist mein Schäzlein“ von Kirchl und „Scheiden“ von Wohlgemuth (Männerchor). Humor in die ohnehin gute Stimmung brachten die lustigen Vorträge des Herrn Heidrich. Ebenso konnte man sich an der köstlichen Artistenmusik (wirklich eine fabelhafte Fertigkeit) des Herrn Schindel ergötzen. Nach Schluß der Programmfolge gab es Tanz, zu dem aufzuspielen das bewährte „Stella“-Orchester unter A. Eblgs Leitung volle Arbeit hatte. Der Abend kann als vollkommen gelungen in jeder Hinsicht betrachtet werden. Er bewies, daß die Katholiken deutscher Zunge in unserer Stadt mit Eifer bestrebt sind, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu pflegen und zu stärken. Diesem Streben kann nur Erfolg und Glück aufrichtig gewünscht werden.

Maskenball des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Wandindustrie. Dem vorjährigen Beispiel folgend, hat dieser Verband auch am vergangenen Sonnabend dem Prinzen Karneval gefuldt. Seiner Einladung folgend, hatten sich etwa 600 Besucher eingefunden, Mitglieder und eingeführte Gäste. Unsere lieben Lodzer kamen, um im bunten Faschingsstrudel selbstvergessen einige Stunden der Freude ins Angesicht zu schauen und sich zu freuen. Die bei dem Verbande bestehende Wächerei wird sich aber weiter ausbauen können, da der Reinertag zu diesem Zweck vorgesehen ist. Es hatten sich viele ältere Leute eingefunden, und, was besonders die freudige Stimmung hob, viel kostümierte. Gute Organisation des Festes gab diesem ein sympathisches Gepräge. Um 12 Uhr boten die festlich geschmückten Räumlichkeiten des Lodzer Sports- und Turnvereins ein bunt bewegtes Bild. Gar oft wurden tolle Streiche ausgeführt. Einige Harlekins gaben ihre Freude durch komisch wirkende Purzelbäume kund, ein Cowboy verschaffte sich Respekt durch krachende Schüsse, ein Scheich (gut getroffenes Kostüm) ließ sein glühendes Herz zu dem schönen Beschleht sprechen, Tcherkessen, Seeräuber und noch viele, viele andere lenkten die Aufmerksamkeit auf sich. Anser alte gute Bekannte vom Reichen der edlen Musik, Meister Chojnacki, konnte nicht genug zum Tanze spielen. Als dann gegen 2 Uhr Demaskierung erfolgte, kam der Blumenwalzer in seine Rechte mit dem Resultat, daß die mit Blumen

meist beschenkte kostümierte einen schönen Preis erhielt. Die folgenden Stunden hielten die Besucher bis ins Morgengrauen fröhlich beisammen.

Maskenball im Turnverein „Aurora“. Wenn sich in früheren Jahren zu den Veranstaltungen dieses Vereins immer rar Gäste (oft zu zahlreich) eingefunden hatten, die nur dem Tanze huldigten, so ist in dieser Hinsicht ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen. Heute kommen nur Leute, die wirkliche Freunde des Vereins sind, daher war der Maskenball am verfloffenen Sonnabend etwas spärlich besucht gewesen. Wer aber Wert auf Unterhaltung und echte deutsche Fröhlichkeit legt, der besuchte dieses Fest, um sich einmal nach Herzgenuss auszutoben. Auch hier herrschte muttergütige Ordnung. Das Maskenbällchen amüsierte sich auf seine Art. Gar mancher scherzhafte Fikt wurde hier getrieben. Nach Demaskierung nahm dieser dann oft ernste, aufrichtige Formen an. Damit das Tanzeln nicht müde wurde, dafür sorgten die Klänge einer gut disziplinierten Streichmusik. Auch die ältesten Festbesucher wagten manchmal ein Tänzchen, besonders wenn die schönen Wälderweisen ihren Zauber ausübten. Schöne und sorgfältige Dekorierung der Räume war von der Vereinsleitung durchgeführt worden, so daß auch hier die Karnevalsnacht in bester Laune und Eintracht verbracht wurde. Nach Demaskierung wurden mit Jubel die angelegten Preise entgegengenommen. Kurz, es war ein gemächliches deutsches Faschingsfest im Kreise alter Bekannter. Kein Wunder, daß auch dadurch weinselige Stimmung erzeugt wurde — die diebändigen „polnischen Champagner“ wirkten ja gar zu verlockend.

Zur Maskerade unserer Freiwilligen Feuerwehr. In stiller, aufopfernder Arbeit wurde nach Verlauf von kaum 6 Wochen der von der Einwohnerschaft mit Ungebuld erwartete Feuerwehrzug in Waluty in der Agierkastraße 47 errichtet. Die Verwaltung wie auch das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr haben sich in Erkennung der Notwendigkeit einer ständigen Feuerbereitschaft in diesem Stadtteil, trotz der großen Budgetschwierigkeiten, zur beschleunigten Eröffnung der Feuerwehrabteilung in Waluty entschlossen, was bereits am 2. Dezember 1928 geschehen ist. Um jedoch die Feuerwehr auf die Höhe ihrer Aufgabe zu stellen, muß auch für die entsprechende Ausrüstung der einzelnen Abteilungen Sorge getragen werden. Die zweite Aufgabe, die zunächst ihrer Erfüllung harret, ist die Erbauung einer elektrischen Signalisierungsanlage der Feuerwehr. Nach haben große Schichten der Lodzer Einwohnerschaft die Notwendigkeit dieser Institution noch nicht erkannt, womit sich auch die geringe Opferfreudigkeit für diesen Zweck erklären läßt. Doch läßt sich die Feuerwehrverwaltung von ihrem sich gesetzten Ziele nicht abbringen und wird auch in diesem Jahre bestrebt sein, den Dringlichkeiten der Lodzer Einwohnerschaft zu heben. Um der Sache neue Mittel zuzuführen, findet am 1. Februar in den Sälen an der Sienkiewicza 54 eine große Maskerade unter dem Titel „Eine Nacht an der Riviera“ statt. Es ist zu erwarten, daß recht viele dem Anruf der Feuerwehr Folge leisten und auf diese Weise zur Verwirklichung der Pläne beitragen werden.

„Das goldene Raß“. Die Aufführung dieses Schwankes von Otto Schwarz und Carl Mathern durch die dramatische Sektion des Männergesangsvereins „Eintracht“ hat in allen Kreisen der hiesigen Deutschen großen Anklang gefunden. Den ersten beiden Aufführungen folgte auch am Sonntag die dritte, die ebenfalls vor ausverkauftem Hause stattfand. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß auch die für den kommenden Sonntag angelegte Aufführung den erwünschten Erfolg zeitigen wird. Allen denen, die bisher noch nicht die Gelegenheit hatten, das „Goldene Raß“ zu sehen, können wir nur raten, sich diese Stunden überzubehalten, denn der Humor nicht entgehen zu lassen. Denn nur zu selten kommt man in der heillosen hastigen ostarrömer Zeit zum herzzerstörenden Lachen. Und dort muß ein jeder, auch der schlimmste Griesgram, lachen: denn er kann e.n.f.a.r nicht anders. Wer nicht nur allein d. bra-



# Das Fest der deutschen Abendsschule 9.

Wo ist's da schöner als im Kreise,  
Wo Gleich' zu Gleichem sich gesellt  
Und man in brüderlicher Weise  
Des Lebens Dasein sich erhellt.

Ein Fest, wie wir es schon lange nicht mehr hatten — das erste Fest der nach vierjährigem Kampfe vom gegenwärtigen Magistrat eröffneten Abendsschule mit deutscher Unterrichtssprache. Schon lange vor dem Beginn waren die geräumigen Festsäle in der Konstantiner 4 bis auf den letzten Platz besetzt. Es war ein großer Freundschaftskreis: Lehrer, Hörer und Sympathisier der Schule — sie alle verlebten hier in einmütiger Stimmung frohe Stunden. Der Verlauf der Veranstaltung war imposant. Ein Volksfest im besten Sinne des Wortes. Am Feste nahmen folgende Ehrengäste teil: Bistator der Abendsschulen, Herr Direktor R. Tomaszewski, Chefredakteur der „Lodzjer Volkszeitung“ Armin Zerbe, Sejm-abgeordneter A. Kronig und Schöffe L. Kut. Gleich im voraus sei gesagt, daß Herr Bistator Tomaszewski der Lehrer-schaft der Abendsschule die größte Anerkennung ausdrückte. Er sei vollends erstaunt über die musterhaften Leistungen. Und darauf können wir alle stolz sein. Wir wissen es ja auch schließlich, daß volles Verständnis für unsere kulturellen Belange nur die linksorientierten Kreise zeigen können. Wir sind auch sehr überzeugt, daß der große Zuspruch der einzigen deutschen Abendsschule die Eröffnung anderer dergleichen Lehranstalten bewirken wird.

Das Fest selbst war, wie bereits gesagt, in allen seinen Teilen gelungen. Die schön zusammengestellte Vortragsfolge legte Zeugnis von gewissenhafter Arbeit ab. Die Lehrer waren wirklich mit ihren Hörern ganz bei der Sache. Trotz der kurzen Zeit und der schwierigen Arbeitsverhältnisse wurde Hervorragendes geleistet. Das Programm nahm seinen Anfang mit einer kurzen Begrüßungsansprache des rührigen Schulleiters L. Schiffer. Hierauf sagte der Hörer Burkhard mit schöner Diktion einen feinsinnigen Prolog auf, durch den der Sinn des Festes klargestellt wurde. Der schön eingesungene Schulchor trug unter Ph. Lunals umsichtiger Leitung zwei kimmungsvolle Lieder vor. Der Gesang zeigte feindurchdrachte Schulung, er machte Eindruck. Von den dramatischen Leistungen standen die vom Sprachlehrer A. Reich einstudierten

deutschen Altstücke „Eulenspiegelstreiche“ und der urkomische Schwank „Bellermann, da staunste“ im Mittelpunkt; sie waren gleichsam die Achse des Ganzen. Ein großes Stück ernster, verständnisvoller Arbeit hat Herr Reich mit seinen Spielern geleistet. Der brausende Beifall war wohlverdiente Anerkennung. In den Eulenspiegelstreichen hoben sich die Leistungen des Süß (Eulenspiegel) und Burkhard (Wirt und Dieb) besonders hervor. Burkhard spielte einzig drollig. Aber auch die anderen Darsteller hielten sich wacker. Den Höhepunkt des Ganzen brachte der lachfröhliche Schwank „Bellermann, da staunste“. Die Spielweise war sprühend humorvoll, echt natürlich. Die beste Maske bot Herr Schmitt als simplen Liebhaber. Sein Stottern, seine Bewegungen zeugten von lebensfrischer Komik. Nidel als Fleischermeister war ebenfalls gut. Die kleine Lotte Berger als naive Verliebte zeigte viel Verständnis für ihre Rolle. Die übrigen Mitwirkenden, Fr. Goltz, Burkhard, Süß und Häusler, leisteten gleichfalls viel. Der polnische Einakter „Gruba partia“, inszeniert von Herrn Adamski, rang allen die Bewunderung ab, daß die deutschen Hörer solch gute Aussprache hatten. Die Darsteller dieses Stückes waren ebenfalls ganz bei der Sache. Wenn es ihnen auch manchmal schwer fiel. Auch der aufgesagte Monolog erntete Beifall.

Die erlebte Programmfolge ließ dann ein recht harmonisches, vom gemüthlichen Gepräge getragenes Beisammensein folgen. Die feurigen Klänge der Chojnacki-Kapelle ließen eine wahre Tanzrebellion durch den Saal gehen. Alles drehte sich im Kreise. Die vielen bunten Mützen und Schirme erinnerten an Faschingsstimmung. Die große Feststube war von echter Freude Stimmung umflutet. Herzlich auflachende Gesichter waren das Wahrzeichen des Ganzen. Auch die tolle Wirt-schaft mit den vielen Erfrischungen darf nicht unerwähnt bleiben. Die Vormundschaft der Schule 90, die dabei ganz interessenlos gearbeitet, verdient dafür volle Anerkennung.

Wir sind nach einem Feste, welches die besten Eindrücke hinterlassen hat. Was war der Sinn dieser Veranstaltung? Ein freudiger Ansporn für alle, an der Erhaltung unserer Kulturgüter eifrig mitzuarbeiten. Der materielle Erfolg des Festes wird gewiß die Arbeit der Lehrer erleichtern, soll doch dadurch den Bedürfnissen der Anstalt Rechnung getragen werden. Demokritos.

abfertigen. Man merkte es den Gymnasiastinnen sofort an, daß sie eifrig dem Training huldigen, doch müssen noch einige Mädchen ausgebildet werden.

Im ersten Korbballtreffen standen sich die 3. Klasse des Jüdischen Gymnasiums und L. D. G. gegenüber. Die Gymnasiasten konnten einen einwandfreien Sieg davontragen. 20 : 0 lautete das Resultat und wäre zweifellos höher ausgefallen, hätten nicht einzelne Spieler sich Sologängen hingegen.

Das Haupttreffen des Abends bildete das Spiel L. D. G. II gegen das zweite Jüdische Gymnasium. Die physisch schwächeren Gymnasiasten gaben sich einem der Gegner ermüdenden Kombinationsspiel hin, wurden jedoch von einem außergewöhnlichen Schußpezeh verfolgt. So konnten die Gäste bis Halbzeit mit 13 : 9 in Führung liegen, obwohl L. D. G. die erste Viertelzeit mit 8 : 3 für sich buchen konnte. Nun kam die Rehrseite des Spieles. Schuß auf Schuß der Gymnasiasten folgte, gekrönt durch fünf erfolgreiche Körbe, denen das Jüdische Gymnasium nur einen gegenüberstellen konnte. Doch erst in der letzten Spielzeit kamen die Roten (L. D. G.) ganz auf und überrumpelten den Gegner völlig. Sie entschieden sie mit 18 : 5 für sich, somit als Sieger mit dem Punktverhältnis von 37 : 20 das Spielfeld verlassend. S. R. M.

### Korbballfreundschaftsspiele.

L. Sp. u. Lv. I — Triumph I 18 : 39; L. Sp. u. Lv. II — Triumph II 8 : 28.

### Auflösung der Fußballsektion des L. Sp. u. Lv.???

Am vergangenen Sonntag beschloß die Generalversammlung des L. Sp. u. Lv. der Fußballsektion die Autonomie zu entziehen, was auch einstimmig angenommen wurde. Dammehr folpportiert eine Sportagentur diese Meldung und betont, daß dieser Beschluß Auflösung der Fußballsektion bedente. Dieser Meinung können wir uns nicht anschließen, da die Mehrheit in der Verwaltung des L. Sp. u. Lv. gerade die Fußballer bilden.

### Der Weltmeister von 1908 fordert Thunberg.

Der große norwegische Eisschnellläufer Oscar Mathisen, wohl der beste, den die Welt je hatte, zeigte er doch kürzlich in Davor trotz seiner 40 Jahre, daß er noch allererste Klasse ist, hat den derzeitigen Weltmeister Claes Thunberg-Finnland zu einem Zweikampf über 500, 1000 und 1500 Meter herausgefordert. Der Finne hat die Herausforderung angenommen, allerdings erklärt, daß er sich Mathisen erst im nächsten Winter in Oslo stellen könne.

### Die Eishockey-Europameisterschaften in Budapest.

Gestern kamen in Budapest die ersten Spiele um die Europameisterschaft im Eishockey zum Austrag. Oesterreich schlug Deutschland 1 : 0 und Italien Ungarn 2 : 1!

Die Spiele der Eishockeymannschaft Union in Warschau. Am vergangenen Sonnabend und Sonntag spielte die Eishockeymannschaft der Union in Warschau um die B-Klasse dieses Bezirks. Union spielte gegen Vega II und verlor 1 : 5, dagegen endete das Spiel Polonia I — Union ein Unentschieden 1 : 1.

Am kommenden Sonntag findet das Nebendenspiel Union — Polonia in Lodz statt.

Suzanne Lenglen ist nicht verheiratet, wie sensationslüsterner Blätter aus Amerika berichteten, sondern befindet sich bereits auf der Rückfahrt nach Europa.

## Radio-Stimme.

Für den 29. Januar 1929.

### Polen.

Warschau. 12.10 Schallplattenkonzert, 16.15 Kinderstunde, 17.55 Populäres Konzert, 18.50 Verschiedenes.

Katowiz. Programm Warschau.

Kralesau. 11.56 Fanfare, danach Warschauer Programm.

Posen. 18 Zeitzeichen, Schallplattenkonzert, 18.50 Verschiedenes, 22.45 Tanzmusik.

### Ausland.

Berlin. 11 und 14 Schallplattenkonzert, 16 Bücherstunde, 16.30 Unterhaltungsabend, 20 Abendunterhaltung, 21 Fred Antoine Angermayer.

Breslau. 12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 14.35 Kinderstunde, 16.30 Ju Tee und Tanz, 20.15 Abendunterhaltung, Tänze von Anton Profes.

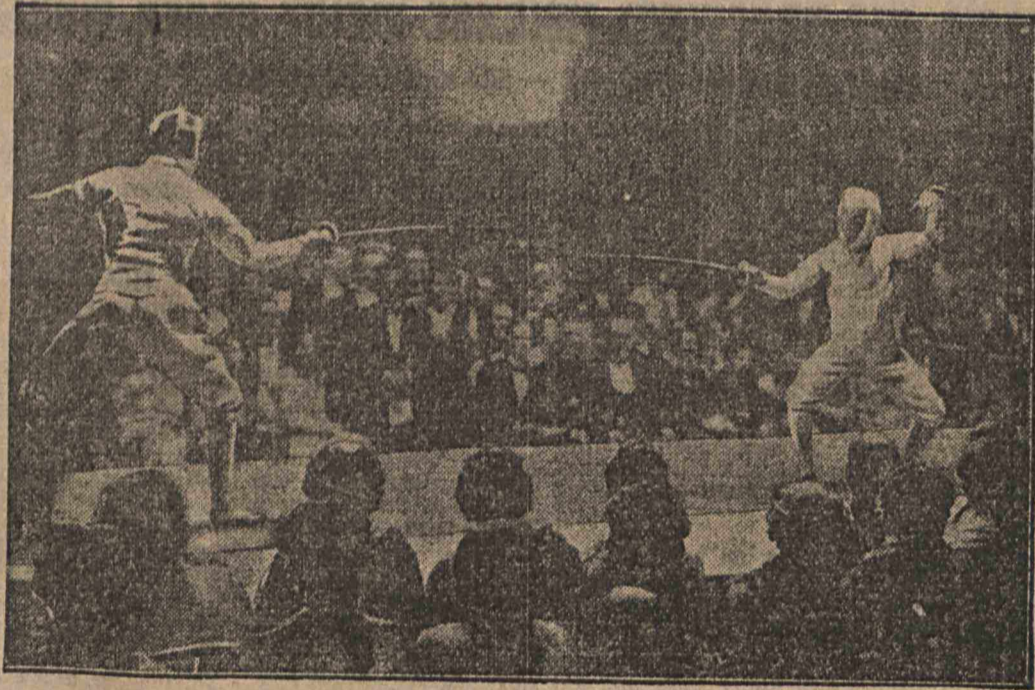
Frankfurt. 13.30 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Lesestunde, 17 Operettenmusik, 20.15 Populäres Konzert, anschl. Dichtung und Musik amerikanischer Neger.

Hamburg. 11 Schallplattenkonzert, 12.30 und 14.05 Konzert, 18.15 Tanztee der Funfwerbung, 20 Gesänge der Arbeit, 21 15 Die Musik der jüngsten, 22.30 Aktuelle Stunde, 22.45 Willi Hagen konzeriert.

Köln. 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 16 Kinderstunde, 18.30 Lesestunde, 20 Collegium musicum.

Wien. 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.30 Musikstunde für Kinder, 20.25 Kaffee-Abend, 20.40 Lieberstunde, 21.20 Wiener Ballmusik.

## Deutscher Sieg im Wiener Internationalen Fechturnier.



Der Sieger Casimir (rechts) im Kampfe gegen den Oesterreicher Blumenfeld.

Erwin Casimir, der zwanzigfache deutsche Meister hat erneut seine hohe Klasse erwiesen. Gegen eine Garbe bester Fechter blieb er im Wiener Internationalen Fechturnier Sieger. Besonders sein Kampf gegen den Oesterreicher Blumenfeld hat spannendes Interesse erweckt. Casimir ist 34 Jahre alt und zählt seit Jahren zu den drei besten Fechtern der Welt.

## Sport.

### Das Korbballpokaltournier.

L. Sp. u. Lv. und L. A. S. zwei vielversprechende Mannschaften.

L. A. S. Am vergangenen Sonnabend und Sonntag wurden die Korbballspiele um den Pokal des Cypres fortgesetzt. Zum erstenmal traten in dieser Pokalturnierung der L. Sp. u. Lv. sowie L. A. S. auf. Die Mannschaft des L. Sp. u. Lv. legte einen außergewöhnlichen Kampfsgeist an den Tag. Gutes Schußvermögen und Härte zeichnet die Mannschaft besonders aus. Lediglich machte sich Mangel an Siehverstehen bemerkbar, was wohl auf zu wenig Training zurückzuführen ist. Es ist zu erwarten, daß die neue Verwaltung des L. Sp. u. Lv. mehr Verständnis an den Tag legen und den Korbballern genügend Trainingstunden zur Verfügung stellen wird.

Auch die Mannschaft des L. A. S. verspricht für die Zukunft sehr viel. Die Roten huldigen einem körperlichen scharfen Spiel. Technisch ist die Mannschaft noch sehr schwach, befindet sich aber augenblicklich in guter Kondition. Wir sind überzeugt, daß die beiden genannten Vereine in nächster Zeit noch größere Fortschritte machen werden und dann sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

Die Spiele des Sonnabends:

Przyjaciele — Hasmona 60 : 11 (30 : 4).

Haushofer Sieg der Przyjaciele über die zweite Gr-

nitur Hasmonas, die in allen Positionen versagte. Schiedsrichter Rudnicki.

L. Sp. u. Lv. — Harcerski Klub Sportowy 30 : 4 (valcover 30 : 0).

Ein mit Spannung erwartetes Treffen. Die Sportler stellen sich ihrem Gegner wie folgt: Diehl, Rimmich M.; Chlodzinski, Roesner, Wyh. Erst Mittelfeldspiel, dann ein Vorstoß des L. Sp. u. Lv. mit erfolgreichem Schuß. Die Sportler überrumpeln nun den H. K. S. förmlich und bei der Halbzeit steht das Spiel 30 : 4 für den L. Sp. u. Lv. Der H. K. S. verzichtet auf die zweite Spielhälfte und auf die Punkte. Somit bekommt der L. Sp. u. Lv. ein valcover von einem Punkt und ein Punkteverhältnis von 30 : 0 zugesprochen. Bei H. K. S. versagte die Verteidigung. Bei den Turnern war die Verteidigung sowie die beiden Außenstürmer hervorragend, während der Mittelstürmer sichlich indispontiert war. Schiedsrichter Woskowiez.

Die Ergebnisse der anderen Pokalspiele waren folgende: L. A. S. — Widzew 29 : 9 (12 : 6); W. A. S. — S. M. B. 17 : 21; Odrobzenie — Riednocione 69 : 8 (34 : 8); Y. M. C. A. — Poznansti 39 : 27 (21 : 13).

### Korbball im Deutschen Gymnasium.

Am Sonnabend veranstalteten die deutschen Gymnasiasten Spiele zwischen ihren Mannschaften und ihren Farben. Aus den drei Turnen konnten sie als Sieger hervorgehen. So konnte die 1. Klasse des Mädchen-Gymnasiums die Repräsentation von Orzeszkowa mit 30 : 2





# Bobby erwacht.

60. Fortsetzung.

Im schlafenden Flüsterton erzählte Elisabeth, was geschehen war. Die Herrschaften hatten geliebt. Dann war die Lady auf die Veranda gegangen, um zu lesen. Der Herr hatte sich feldsam müde gefühlt; entgegen seiner sonstigen Gewohnheit hatte er sein Schloßgemach aufgesucht um sich ein paar Minuten auf dem Divan auszudehnen wie er sagte. Als dann nach einer halben Stunde die Lady in sein Zimmer kam, fand sie den Gatten starr und kalt auf dem Teppich liegend.

In den Türpalt steckte der Portier das verwitterte Gesicht. Sie hatten Bobby auf den Divan gehoben. Um den Regungslosen war Bill, der Gärtner, bemüht. Tom stand mit einer Schüssel Wasser dabei. Am Kopfende des Lagers kniete Marietta. Ihre Wangen hatte sie an die des Gatten geschmiegt. Fest geschlossen waren ihre Augen. Eine entsetzliche Blässe gab ihrem schmalen Gesicht etwas Leichenhaftes. Zuweilen löste sich von ihren Wimpern eine schwere Träne.

Da wendete sich Karl Grünmader ab. Auf Zehenspitzen schlich er zum Zimmer hinaus. Steif ging er durch eine Reihe von Gemächern. Dann stand er im Speisesaal. Mit einem Drück drückte er abgeben war öffnete er das Schloß einer Tür; mit wunderbaren Schreien im gottischen Saal; er ermahnte ihr einen schweren Kasten, legte seinen wilden Wille hinein und brachte alles wieder in Ordnung.

Die Pest soll sich heilen, wenn ich noch einmal langfinger mache!" schwur er.

Draußen sauchte der Sonnenstrahl. Glorreich sprang Dr. Collins die Treppen herauf. Niemand außer Bobbys Diener duldete er im Krankenzimmer. Ueber eine Stunde weilte er darin, und als er herabkam, war seine Miene ernst.

„Ein sonderbarer Fall von Starrkrampf," sagte er zu Marietta, die in einem Sessel vor der Tür wartete. „Die Sache ist ziemlich ernst, wir brauchen aber nicht zu verzagen. Kommen Sie, wir wollen ein wenig in den Garten gehen!" Aber Marietta schüttelte stumm den Kopf. Da ließ er sie wo sie war.

Eine Stunde später traf Dr. Justice Kinkeldorp ein. Er hatte eine lange Konferenz mit Dr. Collins. Bobbys tolle Geschichte erzählte er dem Arzt, und er beschwor ihn, seiner Jungen wieder auf die Beine zu stellen, und wenn es die Hälfte seines Vermögens kosten sollte. Dann ging er in das Gemächshaus, wo er auf einer verborgenen Bank Platz nahm und allerhand dumme Geschichten schnitt.

Ach, Big Kinkeldorp, wie Sie reden, wie Sie reden er ihn als eine ganze Schiffsladung voll Maurice's. Das hatte er wohl bewiesen, als er auf des Sohnes Willen das herrliche Programm fallen ließ, das aus Anlaß der Hochzeit Bobbys mit Marietta aufgestellt worden war. Welch ungeheure Reklamachance entging damals der Kinkeldorp-Soaps-Compagny! John Rockefeller, der alle Sonntage von der Kanzel seiner Baptistenkirche in der 64. Straße öffentliche Predigten zu halten pflegte, hatte zugesagt, am Hochzeitsmorgen in Kinkeldorps Palais eine Andacht zu lesen. Er mußte gebeten werden, zu Hause zu bleiben. Die Festvorstellung in der Metropolitan-Opera unterließ. Nachts sang Schallapin statt bei Kinkeldorps im Hause der hochwürdigen Herzogin Marlborough, der Tochter Vanderbills, und die Pawlowa tanzte bei Gouds. In aller Stille fand die Ueberreichung der berühmten Rembrandts aus der Jussow-Galerie an Bobby statt. Niemand sah etwas von dem Diadem, das für die junge Frau bestimmt war und das einen Wert von über einer Million Dollar hatte. Marietta legte es nur einmal für ein paar Minuten auf. Das war nach der Trauungszeremonie, als sie mit ihrem Gatten in den Park hinunterging, um sich seinen Hund und Pferde vorstellen zu lassen.

Trotz der Schlichtheit der Veranstaltung war man lustig gewesen, furchtbar lustig. Die Geschichte von dem Streich, den Marietta Maurice gespielt hatte, indem sie die für Frau Loty bestimmte Seife mit Tusch füllte, gab Bobby zum Besten; und Big Kinkeldorp erzählte, wie er der Sache eine gute Wendung gegeben hatte. Die Photographie einer Negerin hatte Isabella der Kinkeldorp-Soaps-Compagny für ihr Plakat zur Verfügung gestellt; darunter hatte sie geschrieben: Isabella Loty marnt vor dem Gebrauch von Kinkeldorp-Soaps. Aber Mr. Justice, nie verlegen um gute Einfälle, hatte einfach das Wort „warn!" geschrieben, und er brachte seine Plakate in dieser Form heraus.

Dann hatte man Depeschen aus aller Welt verlesen. Eine ellenlange von Mariettas Papa war darunter; wichtige Regierungsangelegenheiten hatten ihn abgehalten, die geplante Urlaubsreise nach Newyork zu unternehmen. In vielen bewegten Worten drückte er seine Teilnahme am Glück des jungen Paares aus, und dann teilte er das Ergebnis der politischen Nachforschungen nach Bobbys Herkunft mit. Einwandrei hätte diese festgestellt, daß Bobby identisch mit dem vor einigen Monaten auf räthselhafte Weise verschwundenen Händler Janak Kopolowicz aus Sprottau in Schlesien sein mußte.

Indem Kinkeldorp dieser Episode vom Hochzeitsabend gedachte, lachte er hell auf. Gleich darauf wurde seine Miene wieder düster. Ihm fiel ein, daß Bobby oben in seinem Zimmer kalt und regungslos lag. Berückten fuhr er mit dem Handrücken über die Augen.

Drei Tage verbarnte Bobby in seiner Starre.

Drei Tage rührte sich Marietta kaum einmal von ihrem Beobachtungsposten.

Man hatte die ersten Aerzte aus den Staaten zusammenberufen. Sie standen an Bobbys Lager, untersuchten Blutdruck, Herz und Puls, hielten ein weißes Konfissum ab, schüttelten die Köpfe, rieten zur Geduld und ginaen. Am Vormittag des vierten Tages traf in dem stillgewordenen Haus ein junger deutscher Gelehrter ein, der sich auf einer Studienreise durch Newyorks Krankenhäuser befand. Er hatte sich viel mit der Starrkrampftherapie beschäftigt und wünschte den Kranken zu sehen.

Nach der Untersuchung erklärte er kurz und schonungslos, daß es sich um einen schweren Rückfall in eine durch Infektion hervorgerufene Tetanuskrankung handelte. Die Sache sei ziemlich hoffnungslos. Man müsse ihm Vollmacht geben, das Neusefite zu versuchen.

Stumm nickte Marietta Gewähr.

Er schloß sich mit dem Kranken ein. Nach einer Stunde kam er wieder zum Vorschein.

„Es ist eine schwache Aussicht vorhanden, daß er erwacht," sagte er. „Ich glaube es nicht. Sollte es dennoch geschehen, dann ist nichts weiter nötig als eine gute Pflege, und er wird für alle Zeiten vom Tetanus geheilt sein."

An seinen Lippen hing Marietta. So wenig Kraft hatte sie, daß sie von ihrem Schwiegervater gestützt werden mußte. Zu einem Stuhl führte sie Big Kinkeldorp. Vorsichtig wollte er sie hineinsinken lassen. Aber mitten in der Bewegung stieß das Paar.

Etwas Unerhörtes geschah.

Drin im Krankenzimmer gab es einen fürchterlichen Tumult. Ein Möbel fiel um. Glas klirrte. Porzellan zerbrach. Plötzlich intonierte eine Stimme, würdig wie Posaunenstoß, das schöne Lied von Dorabella und ihrem Augapfel.

Die Tür zum Krankenzimmer hatte Marietta aufgeschoben. Sie stand auf der Schwelle. In wonnigen Tränen ertranken ihre Augen. Und indem sie in die weitgeöffneten Arme des Gatten sank, jauchzte das Glück aus ihr:

„Bobby, mein Bobby ist erwacht!"

Ende.

## Die Dame, die unbedingt schlanke Beine haben wollte.

Tragödie vor der Hochzeit. — Sie will Schadenersatz.

Die Schlantheit der Damen ist noch immer Trumpf. Um die Schlantheit zu erhalten oder gar, um sie zu erobern, liefert sich so manche Angehörige des „schwächeren Geschlechts" der Tortur aus. So auch die Besitzerin eines Modensalons in Paris. Sie war im Begriff, sich zu verheiraten, aber untröstlich bei dem Gedanken, daß sie ihrem Manne keine Beine zeigen müsse, die nicht schlanke waren und besonders nicht an den Unterschenkeln. Sie wandte sich also an einen Spezialarzt und beschwor ihn, ihr zu schlanke Beinen zu verbesern. Der Arzt antwortete ihr daß nur die Chirurgie imstande sei, das Wunder schnell zu bewerkstelligen und landte sie zu einem Chirurgen an einem der Pariser Krankenhäuser. Der Chirurg erklärte der jungen Dame: „Das ist ein sehr einfacher Eingriff und völlig gefahrlos."

Die Dame ließ sich also operieren. Es wurde nur eine örtliche Betäubung vorgenommen, so daß sie beobachten konnte, daß der Eingriff an einem einzigen Bein anderthalb Stunden in Anspruch nahm.

Sie hatte sich dazu bereit erklärt, daß man an der Rückseite des Beins ein langes und tiefes Stück Fleisch entferne. Nach dem Entfernen des Fleisches wurden die Wundränder zusammengepreßt und fest verbunden. Als dann die Operation an dem einen Bein beendet war, wurde die Kranke zu Bett gebracht. Sie duldete schreckliche Schmerzen und wurde immer mehr beunruhigt, während der Chirurg weiter einen großen Optimismus an den Tag legte.

Einige Tage später stellte aber der Assistent des Chirurgen mit Schrecken fest, daß der Fuß der Kranken ganz schwarz geworden war. Der Chirurg, der eiligt gerufen wurde, mußte nun zugeben, daß nur die Amputation des operierten Beins das Leben der Dame zu retten vermöge.

Der entsetzte Verlobte erwirkte die Erlaubnis zu einer Trauung „in extremis" mit der, die jetzt vielleicht sterben sollte, weil sie vor seinen Augen als makellose Schönheit zu erscheinen gewünscht hatte. Die Kranke starb jedoch nicht.

Sie hat das eine Bein verloren.

humpelt an Krücken dahin und denkt melancholisch darüber nach, daß ihr Schicksal noch elender gewesen wäre, wenn sie sich an beiden Beinen hätte operieren lassen. Sie hat jetzt den Chirurgen vor das Gericht geladen und verlangt 500 000 Franken Schadenersatz.

Während aber der Anwalt der Dame geltend macht, daß ein Chirurg nur eine durchaus notwendige Operation vor-

## Das Gebot der Stunde Männer und Frauen, hört es!

Wozu die Reaktion niederringen und den Sozialismus, die Befreiung der arbeitenden Klasse aus den Fesseln des Kapitalismus, erreichen will, der tritt dafür ein, daß alle Arbeiter, Angestellten, Beamten, Frauen und Mädchen der schaffenden Stände

## für die Ideen des Sozialismus

gewonnen werden. In jedes Haus, in jede Hütte müssen die Samenkörner des Sozialismus getragen, in allen Betrieben und Werkstätten muß die Aufklärungsarbeit mit aller Kraftanstrengung betrieben, die Grundlagen und Ziele der Sozialdemokratie den indifferenten Arbeitlosen dargelegt werden.

Eine durch Aufklärung geseigte sozialistische Volksmehrheit wird unüberwindlich sein, während die Diktaturherrschaft einer Minderheit, ganz gleich, ob von rechts oder links, immer die Gefahr eines Rücktritts in sich birgt, weil die Machthaber der Diktatur sich immer nur durch die Gewalt der Waffen behaupten können. Blut ist aber genug geflossen.

Folien wir daher den alten Traditionen der Sozialisten, die stets jede Gemalpolitik verabscheuen und bekämpfen, was inoffiziell in folgender Strophe des Sozialistenmarsches wiedergegeben wird:

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren,  
Mit Flint und Speer nicht kämpfen wir,  
Es führt zum Sieg der Freiheit Schwert,  
Des Selts Schwert, des Rechts Banner.

## Das beste Schwert des Geistes

aber ist im Tageskampf die Arbeiterpresse, die

„Vodzer Volkszeitung!"

Da es noch nicht im Hause hat, dann besitze es sofort!

## Hundert Photos für eine Mark.

Die Konkurrenz für „Photomaton".

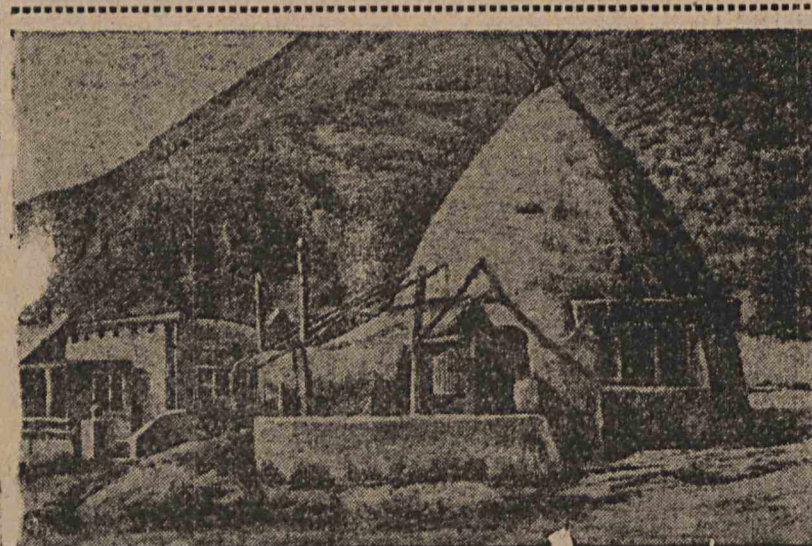
Während „Photomaton", das neueste Wunderwerk auf dem Gebiete der automatischen Photographie, seit etwa einem Vierteljahr in Berlin tagaus, tagein sich des Zuspruchs eines zahlreichen Publikums erfreut, kommt jetzt die Kunde von einer neuen Erfindung auf dem Gebiete der Photographie. Diese Erfindung ist derart, daß sie, wenn sie praktisch eingeführt wird, eine noch größere Umwälzung auf photographischem Gebiete herbeizuführen verspricht, als dies bis jetzt durch „Photomaton" der Fall war.

„Kinematon" ist das Ergebnis langjähriger und schwieriger Versuche, die ein Berliner Photograph angefertigt hat. Es ist diesem Manne gelungen, einen Apparat herzustellen, der in der Lage ist, innerhalb von 8 bis 10 Minuten 100 Photos auf automatischem Wege zu liefern. Die Bilder, denen jedes etwas größer als eine Briefmarke ist, kommen in Form eines Bogens heraus. Der Vorzug der neuen Erfindung soll darin bestehen, daß man für den Preis von 1 Mark Positivbilder,

also richtige Photographien,

erhält, während der bisherige photographische Automat bekanntlich Negativbilder liefert. Den Positivbildern wird unbegrenzte Dauer bzw. Haltbarkeit nachgesagt. Der neue Apparat ist weiterhin in der Lage, anstatt der 100 Photos 50 größere oder 10 noch größere Bilder zu produzieren. Die Bilder dritter Größe sind etwa 5 1/2 Zentimeter breit und 7 Zentimeter lang. Ein weiterer Vorzug des neuen Apparates soll darin bestehen, daß er insgesamt für den verhältnismäßig geringen Preis von 3000 Mark herzustellen ist, während ein Photomaton-Apparat rund 20 000 Mark kostet.

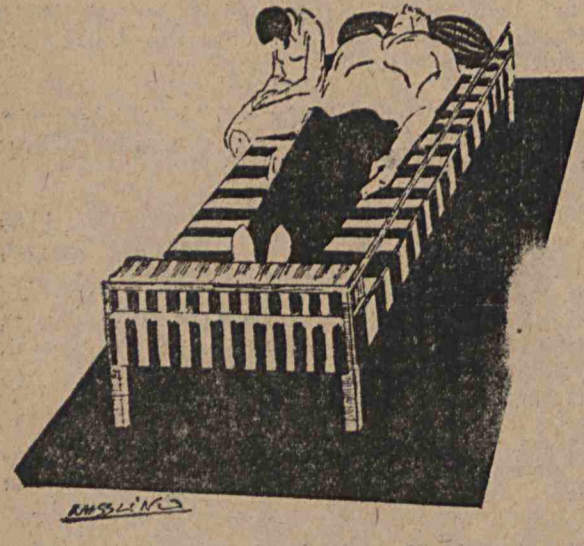
Nachdem die bisher angefertigten Versuche ein nach jeder Richtung hin befriedigendes Ergebnis gezeigt haben, ist man bereits an den Bau der Apparate herangegangen. Voraussichtlich wird man in etwa 2 Monaten die Apparate der neuen Erfindung in Tätigkeit sehen.



## Ein neuer Spielzug amerikanischer Millionäre

Zurück zum Indianerdorf!

Die Zahl der amerikanischen Millionäre ist in den letzten fünfzehn Jahren von rund 700 auf über 40 000 gestiegen. Damit wird auch der eine Millionär zur „Masse" und muß, wenn er sich aus dem Kreise seiner Kollegen herausheben will, auf irgendeine ausgefallene Idee kommen. Das hat ein amerikanischer Architekt erkannt, der als neues Ziel des Daseins die Rückkehr zum Indianerdorf predigt und in der Nähe der heißen Quellen von San Jacinto in Kalifornien ein solches Dorf erbaut, das die Romantik des primitiven Romanzenlebens aufleben lassen soll. Witten in den Bergen erheben sich die pittoresken Bauten (ähnlich dem hier dargestellten Wigwam), die den bemalten Indianischen Schmuck nachgebildet sind.





### SCHONEN SIE IHR KIND

WASCHEN SIE IHRES KINDES WASCHE NUR MIT DER UNSCHÄDLICHEN  
"LUNA" DUFFET ANGENEHM UND GREIFT DIE WASCHE NICHT AN  
"SEIFE" IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.

daß sich die Gesellschaft „Elektroanlagen“ in Basel und die Vertreter des Elektrizitätswerks in Lodz seinerzeit an den Magistrat mit dem Vorschlag gewandt hatten, die Aktien aus dem Jahre 1886 in solche der Gesellschaft „Elektroanlagen“ umzutauschen. Der Magistrat habe aber erkannt, daß ein solcher Umtausch für die Stadt ungünstig wäre, weshalb er beschlossen habe, die alten Aktien zu behalten. Da aber diese Aktien seit dem Jahre 1925 ohne Dividenden liegen, müßten entsprechende Schritte unternommen werden. Die Verwaltung der Gesellschaft aus dem Jahre 1886 bestche noch und besitze ihr Elektrizitätswerk in Rußland. Obgleich dieses verstaatlicht worden sei, besitze die Gesellschaft Kapitalien und sei noch tätig. Man beschloß, sich an diese Gesellschaft mit der Bitte um Aufklärung zu wenden, wer den Gewinn und die Dividenden verteilte. (p)

**Bau eines Utilisations- und Sterilisationsinstituts.**  
Gestern fand im Magistrat eine Konferenz wegen der Errichtung eines Gebäudes für eine Utilisations- und Sterilisationsinstitution statt. Nach einer längeren Aussprache wurden die in Frage kommenden Baupläne ausgedrückt und beschlossen, sich an den Spezialisten, Prof. Gracj in Warschau, zu wenden, der über dieses Institut seine Meinung abgeben soll. (p)

**Ehrung des Feuerwehrkommandanten Grohmann.**  
Am Sonntag fand im 3. Zuge eine feierliche Veranstaltung statt, die der Ehrung der Verdienste des Kommandanten Dr. Grohmann um die Entwicklung der Lodz'er Feuerwehr galt. Wie bereits berichtet, hat die Feuerwehr beim dritten Zuge ein neues Requisitionshaus mit gleichzeitigem Tanzsaal errichtet. Ein besonderes Komitee mit Herrn Gelsler an der Spitze hatte die Mittel für eine Erinnerungstafel gesammelt, auf der sich das Bildnis des Kommandanten Grohmann und eine entsprechende Aufschrift befindet. Zu der Feier waren Vertreter aller Feuerwehrgänge geladen. Um 6 Uhr nachmittags traf Herr Dr. Grohmann nebst Gemahlin ein. Nachdem Frau Dr. Grohmann das Band zu dem neuen Saale durchschnitten hatte, fand der Empfang der Gäste statt, wobei mehrere Reden gehalten wurden. (p)

**Eine ganze Familie durch Kohlendampf vergiftet.**  
Gestern wurde die Rettungsbereitschaft in die Kopernicka 19 gerufen, wo die aus vier Personen bestehende Familie Choranski eine Kohlendampfvergiftung erlitten hatte. Das Unglück ist durch die mangelnde Ofenkonstruktion verursacht worden. Der Arzt der Rettungsstelle erteilte den Verunglückten die erste Hilfe. (Wid)

**Wenn man vom Teufel Alkohol besessen ist.**  
In der Mlynarska 25 trug sich gestern eine ungewöhnliche Begebenheit zu. Der dort wohnhafte Stanislaw Cholski, der sich in angetrunkenem Zustande befand, wollte noch eine Flasche Schnaps kaufen gehen. Seine Frau ließ dies aber nicht zu, sondern verriegelte die Tür. In der Trunkenheit öffnete Cholski das Fenster und sprang aus dem zweiten Stock auf die Straße. Zum Glück zog er sich nur einen Beinbruch zu. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und überführte ihn nach dem Krankenhaus. (Wid)

**Blutige Hochzeitsfeier.**  
In der Krakulka 6 fand in der Wohnung der Familie Kurzawa eine Hochzeit statt. Nachdem man sich schon längere Zeit vergnügt hatte, ging einer der Gäste auf den Korridor hinaus, wo er von dem in der Obywatelska wohnhaften Wladyslaw Szymczak angerempelt wurde. Zwischen beiden entwickelte sich eine Schlägerei, bei der Szymczak ein Messer hervorholte. Der Lärm hatte aber die Hochzeitsgäste aufmerksam gemacht, die mit einer Lampe versehen, herauskamen. Es entwickelte sich eine regelrechte Schlacht, während der die Lampe zertrümmert wurde und Messer zur Anwendung kamen. Die Brautmutter, Antonina Kurzawa, wurde dabei an der Hand verletzt. Die Schlägerei wurde erst durch die Polizei beendet, die Szymczak zur Verantwortung zog. (p)

**Schlägereien und Messerstechereien.**  
Der Kusznicka 5 wohnhafte Karol Karlowski wurde von dem Nowobabianicka 39 wohnhaften Michal Muszynski überfallen und während der sich entwickelnden Schlägerei mit einem Messer in der Schulter verletzt. — Der Alexandrowska 8 wohnhafte Franciszek Garbasial wurde während einer Schlägerei mit stumpfen Gegenständen erheblich am Kopf verletzt. — In Andrzejow trug der 23 Jahre alte Robert Landt bei einer Schlägerei schwere Kopfverletzungen davon. Allen dreien erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. (p)

**Brände.**  
Gestern wurde die Freiwillige Feuerwehr zu zwei Bränden gerufen. Der eine war in der Wohnung des Wulsganika 3 wohnhaften Ignacy Meibaum entstanden, wo durch einen schadhaften Ofen die Decke Feuer gefangen hatte. Der Brand wurde vom 2. Zug der Feuerwehr gelöscht. Der angerichtete Schaden beträgt 3000 Zloty. — Das zweite Feuer war in der Brzezinska 5 ausgebrochen, und zwar in der Küche des dort wohnhaften Feigelbaum, wo ein Kasten und dann die Wand in Brand geraten sind. Der Schaden beträgt 1000 Zloty. (p)

**Drei Soldaten vor Gericht.**  
Vor dem Lodz'er Militärgericht hatten sich gestern der Korporal Rzepkowski, der Soldat Slepinski und der Ka-

# Ein gefährliches Individuum.

## Ein unbekannter Mann sucht sich an Volksschülerinnen fittlich zu vergehen.

Seit einigen Tagen gehen den Lodz'er Polizeibehörden Nachrichten über Sittlichkeitsvergehen zu, die von einem unbekanntem Mann an jungen Schülerinnen der Volksschulen versucht werden. Es wandten sich an die Polizeiorgane die Eltern der Schülerinnen der Volksschulen 132 und 137. Es handelt sich um Fälle, wo die Kinder nach dem beendeten Schulunterricht verweint und erschöpft nach Hause kommen und auf die Frage nach der Ursache dieses Zustandes keine Antwort zu geben vermögen. Unlängst ließ sich jedoch eine die Volksschule an der Ede Wschodnia- und Pomorskastraße besuchende Schülerin dazu bewegen, den betreffenden Vorfall zu erzählen. Als sie das Schulgebäude verließ, um sich nach Hause zu begeben, wurde sie von einem unbekanntem Mann angesprochen, der sie mit Süßigkeiten beschenkte und fragte, ob sie mit ihm in eine Konditorei gehen möchte. Da der betreffende Mann ihr schon des öfteren begegnet war, als er mit ihren Kolleginnen sprach, die er vor dem Schulgebäude erwartete, sagte sie nicht ab und begleitete ihn in eine der benachbarten

Konditoreien. Nachdem sie dort einige Augenblicke verweilt hatten, ging der Unbekannte mit ihr in ein Haustor hinein und bemühte sich dann, sie in ein Abort zu schleppen. In Erkenntnis der ihr drohenden Gefahr riß sich das Mädchen von der Umarmung des Fremden los und ergriff die Flucht. Zu Hause angekommen, erzählte sie den Eltern den schrecklichen Vorfall. Sogleich wandten sich die beunruhigten Eltern an die Leitung der Schule. Die eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß es sich um eine und dieselbe Person handelt, die vor den beiden Volksschulen die Schülerinnen abwartet, sie an den genannten Ort schleppt und sich dann an ihnen fittlich verging. Nach diesem Vergehen entfernte er sich schleunigst, um einige Tage später wieder zu erscheinen und neue Opfer zu mißbrauchen. Die von den geschädigten Vorfällen benachrichtigte Polizeibehörde leitete sogleich eine strenge Untersuchung ein, um den entarteten Mann zu fassen. Zugleich wurden die beiden Schulen unter genaue Aufsicht gestellt. Wie wir erfahren, sind die Polizeiorgane bereits auf der Spur des Unbekannten. (Wid)

Nach gründlicher Renovierung!  
**Restaurant**  
**Bar**  
**„HUBERTUS“**  
Biotetowsta 116  
Heute Eröffnung!

nonier Uznanski zu verantworten, die der Pflichtverletzung angeklagt waren. Sie waren von dem Abteilungsleiter auf Patrouille durch die Dörfer gesandt worden. Dabei kamen sie an ein Bauernhaus, in dem ein Fest gefeiert wurde. Sie wurden eingeladen und blieben so lange, bis sie vollkommen betrunken waren. Dann irren sie über die Felder, bis sie auf eine Gendarmepatrouille trafen, die sie mitnehmen wollte. Sie leisteten aber Widerstand und es entwickelte sich eine Plänkelei. Schließlich wurden sie aber überwältigt und dem Gericht übergeben. Der Korporal Rzepkowski wurde zu 7 Monaten und der Soldat Slepinski zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Kanonier Uznanski wurde freigesprochen. (p)

**Schwere Strafen für Wilddiebe.**  
Infolge des zerrütteten Wildbestandes, der durch die massenhaften Wilddiebereien in der Lodz'er Wojewodschaft entstanden ist, hat sich der Stadtstarost gezwungen gesehen, die Jagd auf Rebhühner und Hasen für das ganze Jahr 1929 zu verbieten. Im Laufe der vergangenen Woche gelang es den Förstern, 16 Wilddiebe auf frischer Tat zu ertappen, denen die Waffen abgenommen wurden. Sie wurden mit Geldstrafen in Höhe von 20 bis 200 Zloty belegt. Diejenigen, die zum zweitenmal beim Wilddiebstahl gefaßt wurden, erhielten außerdem 7 bis 14 Tage Arrest. (p)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.**  
A. Pawlowski, Petrikauer 307; S. Hamburg, Glowna Nr. 50; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sittkiewicz, Kopernicka 26; A. Charemska, Pomorska 10; A. Potasz, Pl. Koscielny 10. (p)

### Große Kaufmannsaffäre in Lodz.

In Lodz war seit längerer Zeit ein Leonhard Biernat in den Kaufmanns- und Industriellenkreisen gut bekannt. Er befaßte sich mit dem Ein- und Verkauf von Woll- und Baumwollabfällen in großem Umfang. Er wohnte in der Annastraße 21, wo er eine elegant eingerichtete Wohnung hatte. Seinen Verpflichtungen kam er stets pünktlich nach und erwarb sich dadurch das Vertrauen derjenigen Firmen, mit denen er in Handelsbeziehungen stand. Er nahm oft Kredite bis zu 100 000 Zloty in Anspruch. Die Vertreter der ausländischen Firmen aus Holland und Frankreich gewährten ihm diesen Kredit in aller Ruhe, da sie wußten, daß er seinen Verpflichtungen wegen seines Reichtums nachkommen könne. Auf den 20. Januar fiel der Termin zur Entrichtung der Deckung für die in den ersten beiden Wochen des Januar entnommenen Waren. Wie groß war aber das Erstaunen der Firmen, als Biernat die Deckung nicht lieferte, sondern die Wechsel zu Protest gehen ließ. Die Vertreter der Auslandsfirmen begaben sich zu ihm und verlangten die Deckung bis zum 25. Januar, widrigenfalls er den Kredit verlieren würde. Biernat erklärte, daß die Summe von 100 000 Zloty für ihn eine Bagatelle sei. Die Wechsel seien deshalb zu Protest gegangen, weil er von Lodz abwesend gewesen sei. Obgleich aber der zweite Termin herankam, kam Biernat seinen Verpflichtungen nicht nach, sondern ließ weiterhin die Wechsel zu Protest gehen. Jetzt beschäftigten sich die Vertreter der Auslandsfirmen näher mit seiner Person und brachten in Erfahrung, daß Biernat mit dem Gedanken trage, die Wohnung zu verlassen, das Geschäft aufzulösen und nach Frankreich zu überfließen, zu welchem Zweck er sich E. ... den Auslandsnach besorgt habe. Die Angelegenheit wurde dem Untersuchungsamt mitgeteilt, das Biernat sofort unter Beob-

achtung stellte. Es erwies sich, daß er sich tatsächlich mit dem Gedanken trage, nach Frankreich zu reisen. Der Verkauf der Wohnung sollte am 28. d. M. vorgenommen werden. Als noch festgestellt war, daß er bereits den Auslandsnach besitze, wurde der Haftbefehl herausgegeben. Am Sonntagabend kam Biernat nach einem Restaurant, wo er sich mit einem Kaufmann niederließ, der seine Wohnung kaufen sollte. Bald darauf stellten sich zwei Geheimpolizisten ein, die sich legitimierten und Biernat aufforderten, ihnen nach dem Untersuchungsamt zu folgen. Während der Vernehmung fand man bei ihm den Auslandsnach, eine größere Summe Geldes und den bereits fertigen Kontrakt über den Verkauf der Wohnung. Der Betrüger wurde im Gefängnis beim Untersuchungsamt untergebracht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihm noch andere Firmen zum Opfer gefallen waren, doch muß dies erst die eingeleitete Untersuchung erweisen. (p)

### Achtung Pferdebesitzer.

Harter Winter — schlechte Wege!!!

Der Lodz'er Tierzuchtverein wendet sich an alle Pferdebesitzer mit der Bitte, veranlassen zu wollen, daß ihre Pferde nicht überlastet werden, namentlich im Winter bei schlechten Wegen, und warnt gleichzeitig, daß in Übertretungsfällen der Tierzuchtvorschriften die Pferdebesitzer sowie die Aufsicher von den Mitgliedern des Vereins sowie von der Polizei zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Im Sommer bei verhältnismäßig guten Wegen wurden ein Paar Pferde mit 25—35 Korzec Kohle belastet, wobei oft Tierquälerei geübt wurde, heute bei sehr schlechten Wegen wird ebensoviel geladen. Das ist Tierquälerei. Gleichzeitig fordert der Vereinsvorstand die Mitglieder des Vereins auf, mehr Acht auf die Schwerküherwerke zu geben, namentlich auf die Kohlenwagen, und energisch vorzugehen. (p)

### Was ist paradox?

Paradox ist es,  
wenn ein Vortragender im Mundstimm aneckt,  
wenn eine Bar kein Bargeld hat;  
wenn man einen Wohnungsuchenden heimleuchtet und einem Obdachlosen aufs Dach steigt;  
wenn einer, der ein ganzer Mann ist, sich mit einer Null verheiratet, und die Ehe in die Brüche geht;  
wenn ein Esel erst einen Hock schießt und sich dann noch aufs hohe Pferd setzt;  
wenn jemand einer Gans einen Bären aufbindet und sie erklärt, es sei eine Ente;  
wenn jemand keinen Glauben findet, weil er zu viel Gläubiger hat;  
wenn jemand auf den Einfall kommt, sich über eine aufsächtige Dame abfällig zu äußern, und damit zufällig einen Reinfall erlebt.

### Deutsche Sozial. Arbeiterpartei Polens.

Achtung! Mitglieder der DSA.P!

Es werden folgende Diskussionsversammlungen stattfinden, auf denen das Hauptvorstandsmitglied J. Kociolok über das Thema „Der Kommunismus und die Arbeiterschaft“ sprechen wird:

- Lodz-Ost, Nowo-Targowa 31, am Freitag, den 1. Februar, um 7 Uhr abends.
  - Zgierz, 3. Maja 32, am Sonnabend, den 2. Februar, um 7 Uhr abends.
  - Zbuzka-Wola, Freischütz, am Sonntag, den 3. Februar, um 9.30 Uhr vormittags.
- Der Zutritt ist für jedermann frei. Der Vorstand.

### Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

In Konstantynow findet am 30. Januar 1929, abends 7 Uhr, im Parteistokal ein Vortrag statt. Thema: „Was ist und will der Sozialismus.“ Die Jugendgenossen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Verantwortlich: ... Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101



# Apollo

Größer Film aus dem heutigen Leben

# „Eine Ehe“

Ein Stilleben aus dem Leben der Ehefrau, welche die Eitelkeit des Lebens auf die Fahrbahn der eolischen Abenteuer bringt.

Heute und folgende Tage:

Wochentags Anfang 8 Uhr; Sonnabende, Sonntag u. Feiertage um 12 Uhr. Preis f. d. 1. Vorst. u. 50 Gr an

In der Hauptrolle:

## Brigitte Helm

Außer Programm:

Komödie in 2 Akten

Nächstes Programm: Harry Liedtke im Film „Robert und Bertram“

## Männergesangsverein „Eintracht“

Lodz

Senatorska 7. Zusage mit der Strakenb. Nr. 3 4 und 17.

Sonnabend, den 2. Februar a. c., 8 Uhr abends

### Besonderer Unterhaltungs-Abend

Vierte Aufführung von:

## Das goldene Kalb

Schauspiel in 3 Akten von Otto Schwarz und Carl Mathern. Spielleitung: Richard Zerbe.

Anschließend: Familien-Lanzkränzen.

Musik: Orchester des „populären Lyceum“.

Billetts im Preise von 3/4 3 und 2 sind im Vorverkauf bei Julius Rosner, Piotrowska 98, zu haben am Tage der Aufführung ab 4 Uhr nachm. an der Vereinskasse.

## Deutscher Lehrerverein, Lodz

### Abend des Humors und des Lachens

Am 31. Januar, 20 Uhr, in der Aula des Deutschen Gymnasiums

## Willi Damaschke spricht

Heucht-Frohliches — Lustige Verse von Wilhelm Busch — Heiteres von Goethe — Satiren und Grotesken — Sinniges, Manniges — Scherzen und Scherzen.

Wer nicht kommt, wird es bereuen!

Eintrittskarten im Vorverkauf ab Dienstag in der Drogerie Kino Diemel, Petrkauer Str. 187.

## Miejski

### Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskich)

Od 29 stycznia 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 2 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

CHARLIE CHAPLIN w filmie **CYRK** KOMEDJA 9 aktach.

Następny program: „POETA i ŻEBRAK“.

Audycje radiotelegraficzne w początek kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr

„młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Bei der Heilanstalt „Sanitas“ Zielona 29, Tel. 44 51,

ist eine venerologische

## Beratungsstation

für venerische Krankheiten

unter Leitung eines Spezialisten eröffnet worden. Dieselbit werden Vorbeugungsmaasures gegen Ansteckung gegen venerische Krankheiten durchgeföhrt.

## Zwinnaußherin

per sofort gesucht

für Streichgarnwirn von 600 Spindeln, die mitarbeiten kann und imitande ist, schriftliche Kontrollen über sämtliche Garne und Paricabibläß; zu föhren. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigk. u. „K. V. 18.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten

ist nach Polen zurückgekehrt.

Empfängt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr.

Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Kontingzi 1, Tel. 9-97.

## Arbeiter

mit guten Zeugnissen kann sich melden in der

Farbwaren-Handlung

KOSEL & Co.

Br. ja 8

## Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie Ottomane, Schlafsäule, Tapetene, Strahlen Stühle, Tische. Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu befechtigen. Kein Kaufzwang.

Tapetierer

A. BRZEZINSKI,

Zielona 39

Tramverbindung mit Linie 17.

## Zähne

Künstliche Gold- und Platin Kronen Goldbrücken Zahnbehandlung u. Plombieren, schmerzloses Zahnziehen. Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Zahlung gekostet

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

51 Główna 51

Tel. 74 08

Kleine Anzeigen

haben in der „Lodzer Volkszeitung“ stets guten Erfolg.

Sonntag, den 10. Februar 1929.

Sonntag, den 10. Februar 1929.

## Der Tag für das Haus der Barmherzigkeit

unter Mitwirkung sämtlicher Sängere von Lodz

am 10. Februar 1929.

### 1. Kirchentonzert

in der St. Trinitatiskirche

veranstaltet vom

Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde.

Beginn 4 Uhr nachmittags.

Mitwirkende: Frau Olecka, Dr. Schicht, Streichquartett der Herren: Prof. Sauter, Dr. Friedenberg, R. Lange, Prof. Teichner, gemischter Chor der St. Trinitatisgemeinde unter Leitung des Herrn Litke, Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde unter Leitung des Herrn Bundesdirigenten Pohl.

### 2. Kirchentonzert

in der St. Johanniskirche

veranstaltet vom

Kirchengesangsverein der St. Johannismgemeinde.

Beginn 4½ Uhr nachmittags.

Mitwirkende: Frau Foltygo, Herr Kerger, Dr. Schicht, Prof. Turner, Prof. Friedberg, Kirchengesangsverein der St. Johannismgemeinde unter Leitung des Herrn Chormeisters Bauhe.

### 3. Kirchentonzert

in der St. Matthäikirche

veranstaltet vom

Kirchengesangsverein der St. Matthäiengemeinde.

Beginn 5½ Uhr nachmittags.

Mitwirkende: Fr. Joebel, Fr. Hamann, Dr. Schicht, Herr Arndt, Chor des deutschen Mädchengymnasiums, gemischter Chor, Schülerchor „Pro arbitus“ des deutschen Gymnasiums, das Scheiblersche Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Tonfeld, Gesangsverein der St. Matthäiengemeinde unter Leitung des Herrn Chormeisters Arndt.

## 1. Gesangsverein „Concordia“ und Kirchengesangsverein der St. Johannismgemeinde

veranstalten im Lokale Główna 17 einen

## Bunten Abend

mit vielen Ueberraschungen.

Beginn 6 Uhr nachmittags.

Beginn 6 Uhr nachmittags.

### 2. Baluter Kirchengesangsverein

veranstaltet in seinem Lokale Neue Zielona 3 ein

## Familienfest

Beginn 5½ Uhr nachmittags.

Beginn 5½ Uhr nachmittags

Der Reinertrag von allen Veranstaltungen ist für den Baufonds des neuen Krankenhauses des Hauses der Barmherzigkeit bestimmt.

Sonntag, den 10. Februar 1929.

Sonntag, den 10. Februar 1929.

## Heilanstalt

der Spezialärzte

für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.

tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und

Feiertagen von 9—2 Uhr

Ausschließlich venerische, Blasen- und

Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhluntersuchungen auf Syphilis und Tripper

Konultation mit Urologen und Neurologen.

Blutheilkab. Kosmetische Heilung.

Spezieller Wartezimmer für Frauen.

Beratung 3 Jloty.

Heilanstalt von Spezialärzten

und jahresärztliches Kabinett,

Wetrikauer 294 (am Goyerschen Ring), Tel. 29-8-

(Halbstation der Dabianicer Fremdbahn)

Empfängt Patienten aller Krankheiten täglich von

10 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Impfungen gegen Diphtherie, Anaphylaxie (Harn, Blut — an

Syphilis — „prema spumosa“) Operationen, Verbände,

Krankheits- und Eingeweide-Operationen

nach Verordnung Elektrische Bäder, Quarzlampebestrahlung,

Elektrisieren, Röntgen. Künstliche Zähne, Kronen,

goldene und Platin-Brücken

An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 8 Uhr nachm.

## Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, im Alter von 15—17 Jahren, kann sich melden in der Farbwarenhandlung Kosel & Co., Lodz, Przejazdo 8.

## Theater- und Kinoprogramm

Städtisches Theater: Heute: „Pygmalion“;

morgen: „Sekretarka Pana Prezesa“; in Vorbereitung: „Napoleon Ondulacji“.

Kammerbühne: Heute: „Murzyn Warszawski“.

Apollo: „Eine Ehe“ (Abwe.)

Capitol: „Um eine Nacht“

Casino: „Hemlich: aus der Gefangenschaft“

Corso: „Der geimnt die C. b. y.“

Czary: „In der d. n. 3. ius. K. u. n.“

Grand Kino: Die ebotene Frau

Kino Oswiatowe: 3. i. s.

Luna: „Das U. be par“

Odeon u. Wodewil: „Am rauf Schneeföhren“

Palace: „Pa. i. e. Sinn. s. mel“

Splendid: „Ja. p. o. i. t. i. c. h. e. n. W. ä. l. d. e. r. n.“